

wertstatt///2024
jugendarbeit: stärkt und ermöglicht

Dokumentation



Foto: iStockphoto | Imgorhand

FACHTAGUNG

3. bis 4. Juni 2024, Bildungshaus Retzhof

wertstatt///2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht



WERTSTATT 2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht

03.06. – 04.06.2024

Veranstalter:in: Land Steiermark – Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft, Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend; in Kooperation mit dem Steirischen Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit & Jugendpolitik, dem Steirischen Landesjugendbeirat und dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit

wertstatt///2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht



wertstatt///2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht

Montag, 3. Juni 2024

ab 09:30 Uhr	WELCOME
10:00 bis 10:30 Uhr	BEGRÜSSUNG
10:30 bis 12:30 Uhr (inkl. Pause)	IMPULSREFERATE Gelingende(re) Partizipation in der Jugendarbeit – Bildung ermöglichen. <i>Birgit Bütow, Uni Salzburg</i> Soziale Ungleichheit im Kindes- und Jugendalter. <i>Karina Fernandez, PH Steiermark</i>
12:30 bis 13:00 Uhr	VORSTELLUNG DER BETEILIGTEN AM PLAYGROUND
13:00 bis 14:30 Uhr	MITTAGESSEN UND MITTAGSPAUSE
14:30 bis 16:30 Uhr	WORKSHOPS 1 Jugendarbeit als Möglichkeitsraum für Bildung und Partizipation. <i>Amancay Jenny und Anna-Maria Penetsdorfer, Uni Salzburg</i> 2 Ungleichheitssensible Jugendarbeit. <i>Karina Fernandez, PH Steiermark</i> 3 GEMEINSAM STARK für ... Kommunale und regionale Strukturen in der Prävention. <i>Robert Konrad, Stadtgemeinde Leibnitz</i> 4 Gesund aus der Krise. <i>Anneliese Puntigam, BÖP</i>
16:30 Uhr	PAUSE
16:45 bis 17:45 Uhr	PLAYGROUND
18:00 Uhr	ABENDESSEN anschließend ABENDPROGRAMM mit grrrls DJ Crew

wertstatt///2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht

Dienstag, 4. Juni 2024

09:00 bis 10:00 Uhr

IMPULSREFERAT

Das Zentrum von Jugendlichen. *Günter Bruchmann, Verein Jukus*

10:00 Uhr

PAUSE

10:15 bis 12:15 Uhr

WORKSHOPS

1 Das Zentrum von Jugendlichen (Let's talk about).

Günter Bruchmann, Verein JUKUS

2 Gelebte Kinderrechte im Hier und Jetzt sichern den Weg in eine lebenswerte Zukunft! *Denise Schiffrer-Barac, KIJA Steiermark*

3 Ethische Prinzipien als Grundlage professionellen Handelns in der Offenen Jugendarbeit. *Julia Pollak, obds*

4 Brücken bauen: Werte und Haltung in der Jugendarbeit.

Markus Plasencia, Panthersie für Europa

12:15 bis 12:30 Uhr

ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

**Präsentation wertstatt-Publikation 2023
jugendarbeit: optimistisch und solidarisch**

anschließend MITTAGESSEN und gemütlicher Ausklang der Fachtagung.

Moderation: *Daniela Köck*

wertstatt///2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht

PRÄSENTATIONEN DER IMPULSREFERATE

Gelingende(re) Partizipation in der Jugendarbeit – Bildung ermöglichen. *Birgit Bütow*

Soziale Ungleichheit im Kindes- und Jugendalter.
Karina Fernandez

Das Zentrum von Jugendlichen. *Günter Bruchmann*

Gelingende(re) Partizipation in der Jugendarbeit – Bildung ermöglichen

Birgit Bütow

Paris Lodron Universität Salzburg

AG Sozialpädagogik



Gliederung

- Jugendarbeit – Bildung – Benachteiligung(en)
Jugendlicher mit Blick auf Partizipation
- Diskrepanzen zwischen Anspruch und
Wirklichkeit (Kurz-Überblick über Studien)
- Strukturelle Gemeinsamkeiten von (Offener)
Jugendarbeit und Jugendhilfe
- Chancen und Leerstellen

Jugendarbeit – Bildung – Benachteiligung(en) Jugendlicher mit Blick auf Partizipation

Theoretische Grundlagen

Jugendarbeit – Bildung - Partizipation

- Bildungsauftrag und Selbstverständnis von Jugendarbeit
- Anregung – Aneignung von Welt – individuelles Selbstverständnis & Selbstbestimmung
- Soziale Seite von Bildung als ermöglichende und begrenzende Bedingungen
- Bildung als komplexe soziale Co-Konstruktionsleistung – Bildung kann nicht „bewirkt“ werden
- Partizipation als Schlüssel zu Bildungsprozessen
- Kinder und Jugendliche als Subjekte – Verantwortung Erwachsener – generationale Machtverhältnisse
- komplexes, mehrdimensionales Verhältnis von formaler, non-formaler und informeller Bildung

Partizipation – Grundlagen und verschiedene Niveaus im Spannungsfeld

- Beteiligung Jugendlicher am Alltag und Ermöglicungsarbeit der Fachkräfte als Herausforderung
- Bezüge zu Kinderrechten, demokratiethoretischen Aspekten, Bildung und Dienstleistung
- FICE (2020, S. 66): „Lernprozess zur Lebensbewältigung und Persönlichkeitsentwicklung“ - Erleben und Erlernen von demokratischen Strukturen und ihren Aushandlungsprozessen im Alltag bietet den Raum, um sich selbst und aktiv in der Lebensgestaltung wahrzunehmen
- Niveaus der Partizipation (nach Pluto 2007): Informieren – mitdenken lassen – mitreden lassen – mitplanen lassen – mitentscheiden lassen – mitgestalten lassen – mitverantworten lassen
- Zu klärende Fragen: Über welche Partizipation wird gesprochen? Wieviel political correctness ist seitens der Einrichtungen und Träger zu erwarten? Beteiligung im Alltag vs. „Projekte mit ‚Bildungsabsichten‘“? Welche Formen von Partizipation werden anerkannt, welche werden verkannt?
- Jugendarbeit: diffuse Einfluss- bzw. Partizipationsmöglichkeiten – Notwendigkeit einer Co-Produktion in generationalen Hierarchien von Jugendlichen und Fachkräften
- Zusammenhänge von Partizipation und Bildungsanspruch: hohe und komplexe Messlatten und Kontexte
- Strukturell ähnliche Herausforderungen in OKJA und Kinder- und Jugendhilfe

Wider die ‚Vernutzung‘ von Bildung?!

- 2000er Jahre: „Die andere Seite der Bildung“ (Rauschenbach) – Etablierung im sozialpädagogischen Diskurs – Erfolgsgeschichte „Sozialpädagogisches Jahrhundert“- OJA als eigenständiger Schutz-, Entwicklungs- und Experimentierraum für Jugendliche
- Neoliberale Entwicklungen: Bildung als Sozialinvestition und Soziale Arbeit als ‚Zuträgerin‘ für schulische u.a. formale Bildung (u.a. Arbeiten von A. Knecht) – NEET-Jugendliche & Jugendarbeit (vgl. Bütow 2018)
- Frage der Abgrenzung zur Schule – Wirkungen von Jugendarbeit /Jugendhilfe geriet immer mehr aus dem Blick (vgl. Scherr/Ziegler 2023)
- Fördert informelle/non-formale Bildung die formale Bildung? Gibt es Zusammenhänge von (partizipativen) Projekten bzw. Alltagsbeteiligung und Bildung (z.B. demokratische Werte, Identitätsbildung, Anerkennung?)
- Notwendigkeit der fachlichen Auseinandersetzung essentiell vor dem Hintergrund der Adressat:innen (= Fragen der Fachlichkeit)

Jugendarbeit & ihre Adressat:innen

- München: über 50% Stammbesucher:innen sind Hauptschüler:innen; 2/3 mit Migrationshintergrund (Moser 2010, S, 288)
- Belege in mehreren regionalen Studien ähnlich (z.B. Lorenz 2010; Schwanenflügel 2015)
- 14% Stammbesucher:innen sind an höheren Schulen – in städtischen weniger als in ländlichen Gebieten, wo die Freizeit-Infrastruktur schwächer entwickelt ist (Mairhofer/Peucker/Pluto/van Santen 2022, S. 58ff)
- bei kirchlichen Trägern ist der Anteil von Gymnasiast:innen 23%
- Migrationshintergrund: steigend zwischen 2011 und 2018: 39% auf 44% (ebd., S. 61) – in (Groß-)Städten höher (fast 60%)

Diskrepanzen zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Kurz-Überblick über Studien zur Partizipation in der Offenen Jugendarbeit und in der Kinder- und Jugendhilfe

Österreich & deutschsprachiger Raum

- Adressat:innenforschung in Österreich ist „schwach vertreten“ (Heimgartner/Sting 2012, S. 17) – ebenso Organisationsforschung
- Fehlen von Repräsentativstudien und Zeitreihen/Dauerbeobachtung
- Regionale, v.a. qualitative Studien (z.B. Graz, Salzburg; div. FH-Abschlussarbeiten – vorbildlich: FH Campus Wien)
- Überblick über deutschsprachigen Raum in Theorie und Empirie (Eberitzsch et al. 2020; ÖJS)

Studien zur Partizipation in der Offenen Jugendarbeit

Partizipation gilt als grundlegendes Handlungsprinzip in der OJA:

Diskrepanzen (Schwanenflügel/Schwerthelm 2021, S. 987ff.; Moser 2010, Mairhofer et al. 2022)

- Beteiligungsmöglichkeiten in den meisten Einrichtungen vorhanden, aber oft zu wenig bekannt: 96% informelle Gespräche mit Mitarbeitenden, 35% Vollversammlungen – verbunden mit regelmäßigem Besuch; Zusammenhänge mit dem Alter
- Benachteiligte Jugendliche werden durch OJA erreicht –ABER Beteiligung als Diskrepanz
- 60% der regelmäßigen Besucher:innen haben ihre Ideen eingebracht, aber nur 6% realisiert
- Raumgestaltung/Nutzung: Einbringen Ideen und Kritik (91%), Beteiligung an Planung (80%), Umsetzung (83%) – Mairhofer et al. 2022, S. 66)
- Abhängigkeit von den Einstellungen der Fachkräfte und dem Themenbereich: Einbeziehung Programmgestaltung (46%), Gestaltung Räume (35%), Gestaltung Öffnungszeiten (8%), Einstellung neuer Mitarbeiter:innen (2%) (Moser 2010)
- Fazit div. Studien: oft ist die informelle Partizipationskultur statt strukturell-formal verankert – Abhängigkeit von Normvorstellungen und Kompetenzen der Fachkräfte sowie Stadt/Land-Differenzen

Studien zur Partizipation in der Offenen Jugendarbeit

Partizipation aus der Sicht von sozial benachteiligten Jugendlichen (vgl. Schwanenflügel 2015)

- Mangelnde Anerkennung nicht-bildungsbürgerlicher Artikulationen von Kindern und Jugendlichen als Versuche von Partizipation
- Jugendkulturelle und Peer-Aktivitäten (Abhängen, Chillen, „Null-Bock“-Äußerungen – Deutungen als Null-Interesse – Unsichtbarkeit (vgl. auch Studien von Wiezorek/Grundmann 2013 zur Nichtanerkennung von Alltagskompetenzen in der Schule – Verfestigung des Duktus und der Selbstwahrnehmung als ‚Bildungsferne‘)
- Biografische Perspektive: Anerkennung ermöglicht schrittweises Beteiligungslernen
- entsprechende Erfahrungen ermöglichen ein Andocken an biografische Muster und damit Bildungsprozesse = Erfahrungen von Selbstermächtigung durch Beteiligung
- Notwendigkeit der biografischen „Passung“ von Angeboten und Rahmungen, um Partizipation zu fördern = „Resonanz“
- Partizipation als Aneignung und biografische Sinnstiftung: Erfahrungen von Zugehörigkeit, Sichtbarkeit, Angenommensein, Förderung des Selbstvertrauens und der Selbstwirksamkeit von Jugendlichen

Studien zur Kinder- und Jugendhilfe

Partizipation gilt als „**Testmaß**“ für die Qualität der KJH (FICE 2019)

1. Entwicklungen der letzten 20 Jahre: **Erweiterungen** in den Beteiligungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen (replikative DJI-Studien; vgl. Pluto 2022)
 - „Kummerkasten“: 17% (2001) – 55% (2019)
 - Vertretungen von Kindern und Jugendlichen: 19% vs. 40%
2. Hinweise auf **gewachsene Enttäuschungen** von Jugendlichen sowie **gestiegene Rolle von Leitungen** bei der Erstellung von Regeln
 - = Formalisierung von Partizipation und strukturelle Herausforderung, „Partizipation“ immer wieder in der Praxis „herzustellen“; Hinweise auf generationale Macht

Perspektiven der Fachkräfte (Quelle: Bütow/Jenny/Penetsdorfer 2024; S. 27f.)

Haltung/Einstellungen & Umsetzung in der Praxis

Einstellung/Haltung zu Beteiligung allgemein:

- durchgehend hohe Zustimmungswerte (*pc!*)
- Informieren: weniger als Partizipation verstanden
- Mitverantworten lassen: als „Höchstmaß“ zu weitreichend

>> Zustimmung je nach (Aus-)Maß der Beteiligung („zu wenig“/„zu viel“)

tendenziell geringer

Umsetzung (anhand Bsp. „Speiseplanung“):

- durchgängig tendenziell Diskrepanz zwischen Haltung und Umsetzung

[Ablehnung 0 – 3 Zustimmung]

Einstellung/Haltung	q1	Verständnis von Beteiligung	MW
	Subfrage		
1.1.	Informieren		2,69
1.2.	Mitdenken lassen		2,89
1.3.	Mitreden lassen		2,95
1.4.	Mitplanen lassen		2,79
1.5.	Mitentscheiden lassen		2,73
1.6.	Mitgestalten lassen		2,89
1.7.	Mitverantworten lassen		2,54

	Haltung/Einstellung	Praxis/Umsetzung
Informieren	2,69	2,83
Mitdenken lassen	2,89	2,32
Mitreden lassen	2,95	2,42
Mitplanen lassen	2,79	1,97
Mitentscheiden lassen	2,73	2,27
Mitgestalten lassen	2,89	1,85
Mitverantworten lassen	2,54	1,86

Stufen der Partizipation (Pluto, 2007, o. A. zit. n. BeB, 2021, S. 23f)

Perspektiven der Fachkräfte (Quelle: Bütow/Jenny/Penetsdorfer 2024, S. 29)

Ranking: Relevanz von Beteiligung nach Bereichen – Haltung & Umsetzung

Ranking				
höchste (3)	Haltung/Einstellung		Praxis/Umsetzung	
Zustimmung	Privatsphäre	2,82	Beziehungen zu Peers	2,68
	Gestaltung eigener (Wohn-)Räume	2,79	Privatsphäre	2,64
	Freizeitgestaltung	2,74	Gestaltung eigener (Wohn-)Räume	2,44
	Beziehungen zu Peers	2,71	Elternkontakte/Herkunftssystem	2,36
	Elternkontakte/Herkunftssystem	2,71	Freizeitgestaltung	2,35
	Schule	2,64	Eigene Finanzen	2,18
	Eigene Finanzen	2,52	Schule	2,09
	Aufstellen von Regeln des Zusammenlebens	2,37	Aufstellen von Regeln des Zusammenlebens	2,09
	Gestaltung Gemeinschaftsräume	2,32	Mediennutzung	1,97
	Mediennutzung	2,26	Gestaltung Gemeinschaftsräume	1,91
	Gestaltung von Alltagsabläufen	2,12	Gestaltung von Alltagsabläufen	1,84
niedrigste (0)	Gruppenbudgetnutzung	1,65	Gruppenbudgetnutzung	1,39

- erneut: tendenziell **durchgängige Diskrepanz** zwischen Einstellung und praktischer Umsetzung
- systematisch niedrigere Zustimmungswerte bei **gemeinschafts- und strukturbezogener Beteiligung**
 - **individualisierte** Sichtweise auf Partizipation (auf Basis individueller Vereinbarungen)
 - Grenzen von Partizipation **(a)** vor (institutionellen) Strukturen und Regularien und **(b)** vor dem Kollektiv

Zusammenfassung der Salzburger Pilotstudie zur stationären Kinder- und Jugendhilfe

Fachkräfte	Jugendliche
Es zeigt sich eine tendenzielle Diskrepanz zwischen Einstellung/Orientierung und Umsetzung	Die Jugendlichen kennen Partizipationsmöglichkeiten in den Wohngemeinschaften und auch deren Grenzen
Individuelle Partizipationsmöglichkeiten werden bevorzugt/sind wichtiger als kollektive und enden an den institutionellen Strukturen und Regularien	Jugendliche kennen auch Ressourcen außerhalb der WG und wissen um ‚Individualregelungen‘ - wenig Einfluss auf kollektive Regeln – Erwachsene Machtausübung und Grenzüberschreitung
Strukturelle Problematiken werden v.a. in den offenen Antworten kommuniziert: Rassismus, Sexismus, Unfähigkeit der Leitung	Hohe Verwaltungsförmigkeit (basierend auf festen Regularien) bestimmt fast alle Lebensbereiche – Hürden durch Antragslogiken
Erschwerende Bedingungen liegen aus Sicht der Betreuer:innen hauptsächlich bei den Jugendlichen selbst	Fachlichkeit von einigen Betreuer:innen wird kritisiert bzw. in Frage gestellt

Strukturelle Gemeinsamkeiten von (Offener) Jugendarbeit und Jugendhilfe

- Adressat:innengruppe
- Diskrepanzen von Anspruch und Realitäten: statt strukturelle Verankerung von förderlichen Bedingungen für Partizipation eher individualisierende bzw. individuelle Muster
- Gestaltung der generationalen Differenz im Kontext der Partizipation als Herausforderung
- Anerkennung von Partizipationsversuchen der Jugendlichen vs. ,etwas (vor-)setzen
- Erwartungen der Gesellschaft – Respekt vor dem Eigensinn Jugendlicher
- Bedeutung der Verwaltungsförmigkeit
- Herausforderungen an die Fachlichkeit

Chancen und Leerstellen

Herausforderungen und Chancen von Partizipation im pädagogischen Handeln

(vgl. Schwanenflügel; Sturzenhecker, Schwerthelm – eigene Zusammenstellung + Eberitzsch u.a. 2019)

- Beobachtung im Alltag, Zuhören und Wahrnehmen-(Können) = ethnografischer Blick und Kreativität
- Statt Defizitblick mehr Aufmerksamkeit und Eingehen auf alltägliche Situationen und So-Sein Jugendlicher
- Jugendliche zum Mitreden ermuntern
- Vertrauen statt Kontrolle und Vorgaben
- zeitnahes Feedback oder ‚Resonanz geben‘ – Anerkennung von Partizipation Jugendlicher
- Partizipation muss biografisch ‚andocken‘
- Prozessorientierung statt Konzepte „in Granit meißeln“
- Partizipation als Bildungschance begreifen und gestalten – „kleine Schritte“
- Gesetzlich-professionellen Auftrag und Selbstverständnis immer wieder aktualisieren und selbstkritisch reflektieren
- Umgang mit Diskontinuitäten und Offenheit in der Beteiligung
- Umgang mit Grenzen sowie Selbst- und Fremdgefährdung

Mehr Kritische Reflexion

„Gerade die gesellschaftlich präsente normative Forderung nach ‚mehr‘ Partizipation, die nicht nach der *Qualität* und den *Tücken* pädagogisch arrangierter ‚Übungsfelder‘ fragt, trägt zu einer Verschleierung tatsächlicher Möglichkeiten der aktiven Mitbestimmung und Mitgestaltung von Kindern und Jugendlichen bei, die **über eine Teilhabe an von anderen geschaffenen Strukturen hinausgeht**“ (Herv. d. A.).

(Magyar-Haas/Mörigen/Schnitzer 2019, S. 46)

„gelingendere Partizipation“ als Überschrift des Vortrags

Leerstelle Forschung

- Systematische Studien zur Partizipation in Kontexten von Bildung & Biografie
- Adressat:innenforschung: quantitativ und qualitativ
- Bereiche Jugendarbeit und Jugendhilfe in vergleichender Perspektive
- Beiträge der OKJA bzw. KJH zur formalen Bildung
- Werkstattgespräch am 15.11.2024 Salzburg (Netzwerk Jugendforschung Österreich)

Literatur (Kurzfassungen)

- Bütow (2018): Bildung in der Jugendarbeit?! Überlegungen zu einem Spannungsfeld (Land Steiermark u.a., Jugendarbeit: Bildung zur Selbstbildung)
- Bütow/Jenny/Penetsdorfer (2024): Partizipation in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Forschungsbericht
- Eberitzsch/Keller/Rohrbach (2021): Partizipation in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – theoretische und empirische Zugänge zur Perspektive betroffener junger Menschen (ÖJS 3)
- FICE Austria (2019): Qualitätsstandards in der Kinder- und Jugendhilfe.
- Heimgartner/Sting (2012): Empirische Forschung zur Sozialen Arbeit in Österreich. Lit Verlag
- Magyar-Haas//Mörge/Schnitzer (2019): Ambivalenzen der (demokratischen) Teilhabe in (sozial-)pädagogischen Angeboten. In: Kommission Sozialpädagogik, Teilhabe durch*in*trotz Sozialpädagogik, S. 33-47
- Mairhofer/Peucker/Pluto/van Santen (2022): Herausforderungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Empirische Erkenntnisse. Beltz
- Moser (2010): Beteiligt sein. Partizipation aus der Sicht von Jugendlichen. VS Verlag.
- Lorenz (2010): Partizipation in der Offenen Jugendarbeit: Anspruch und Wirklichkeit (Diplomarbeit).
- Pluto, (2022). Partizipation von Kindern und Jugendlichen (in :Einrichtungen stationärer Hilfen zur Erziehung. In Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe. Anspruch, Ziele und Formen der Partizipation von Kindern und Jugendlichen)
- Scherr/Sachs (2015): Partizipation: Beteiligung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg. Forschungsbericht
- Scherr/Ziegler (2023): Bildungsförderung in der KJH. Sozialextra 5
- Schwanenflügel (2021): Partizipation – ein Handlungskonzept für die Offene Kinder- und Jugendarbeit (in: HB OKJA)
- Seckinger/Pluto/Peucker/van Santen (2016): Ergebnisse der Erhebung bei Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. DJI München



Pädagogische
Hochschule
Steiermark

Soziale Ungleichheit im Kindes- und Jugendalter

Mit einem besonderen Blick auf die Steiermark

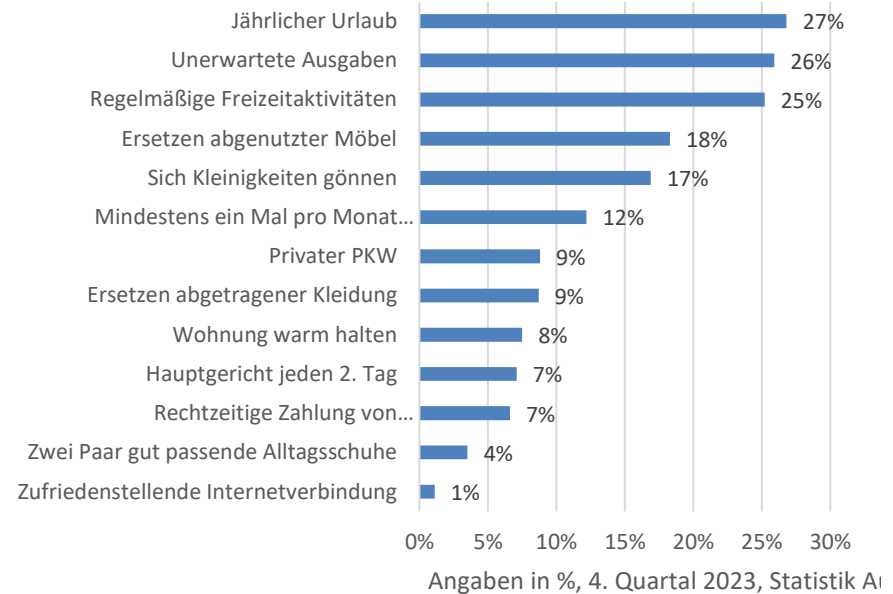
Karina Fernandez,
Pädagogische Hochschule Steiermark



Ungleichheit und Armut in Österreich

- **Armutsgefährdung 2023: 14,9% (1,34 Millionen) der Österreicher*innen**
 - weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens (Einpersonenhaushalt 1572 Euro netto/Monat)
 - Wenig Veränderung zu 2022
- **„erhebliche materielle und soziale Benachteiligung“: 3,7% (336.000) der Österreicher*innen**
 - sieben von 13 EU-Kriterien nicht leistbar
 - deutlicher Anstieg zu 2022: 2,3% (201.000) der Österreicher*innen

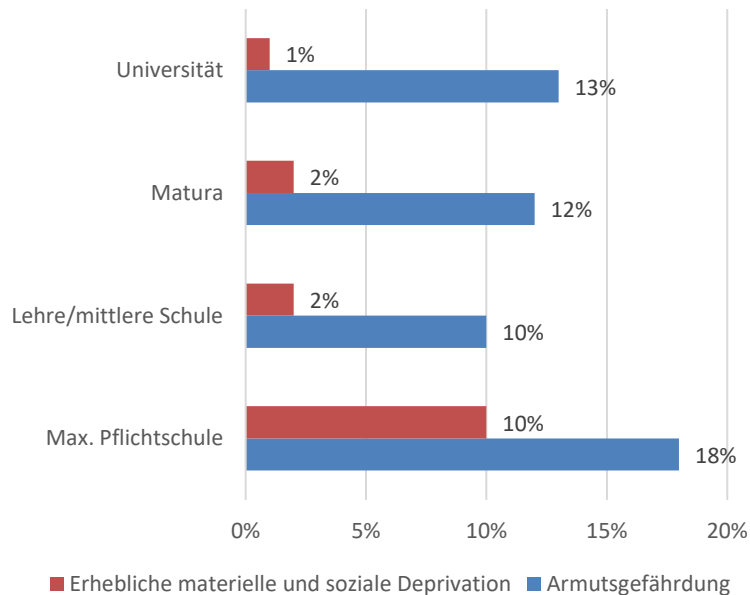
Was nicht leistbar ist



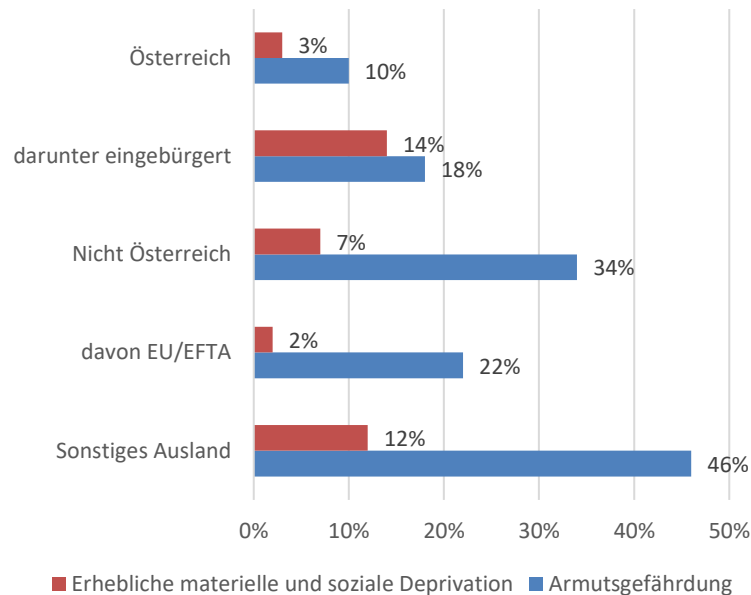


Bevölkerungsgruppen

Bildungsabschluss



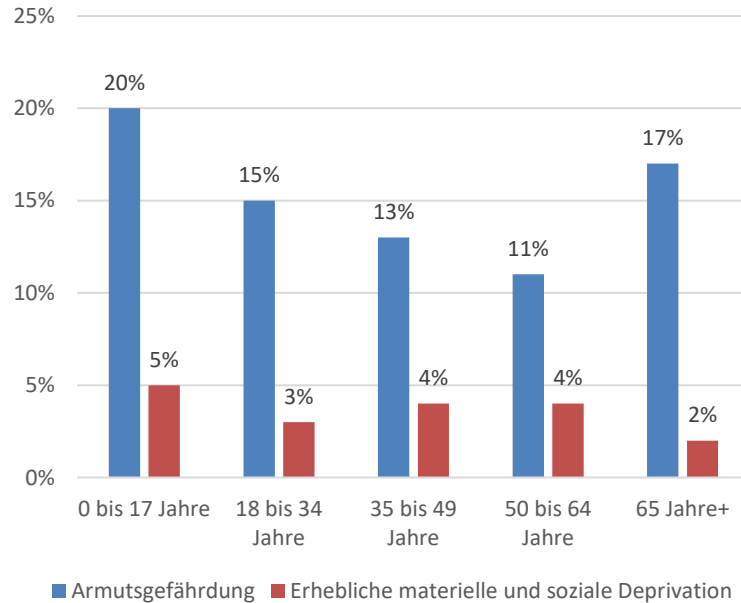
Staatsbürgerschaft



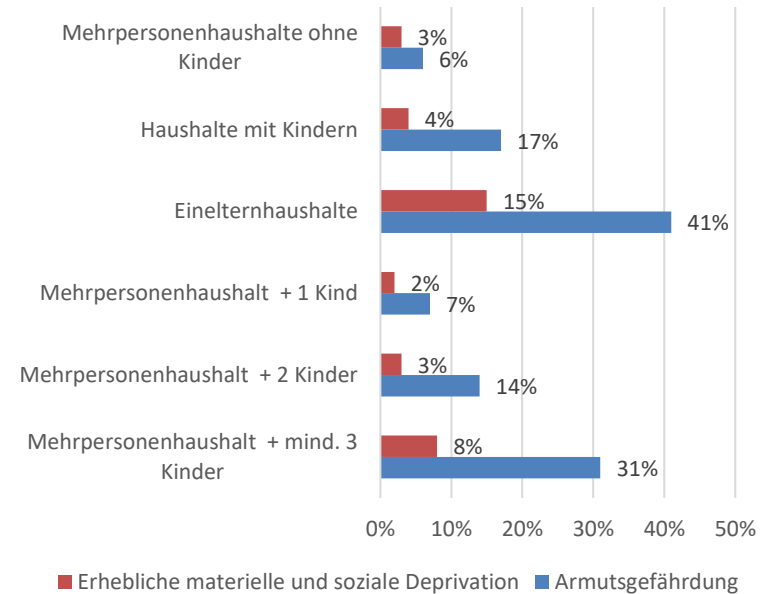


Kinder und Jugendliche

Alter



Haushalte





Pädagogische
Hochschule
Steiermark

WAS BEDEUTET DAS AUFWACHSEN IN UNGLEICHHEITSLAGEN FÜR DIE BETROFFENEN KINDER UND JUGENDLICHEN?



Verschiedene Dimensionen von Kinderarmut

- **Materielle Dimension**
 - Geringes Einkommen des Haushalts – Probleme bei Heizen, unerwartete Ausgaben, Reisen, Ausgaben für Schule etc.
- **Kulturelle Dimension**
 - Mangelnde Aufstiegsmöglichkeiten im Bildungssystem, mangelnde Förderung
- **Soziale Dimension**
 - Ausschluss von kulturellen und sportlichen Aktivitäten
 - Soziale Isolation und Einsamkeit
- **Gesundheitliche Dimension**
 - Vielfältige gesundheitliche Zusammenhänge – z.B. Erkrankungen aufgrund der Wohnsituation, Übergewicht etc.
 - Höheres Stresserleben führt zu verändertem Cortisol- und Adrenalin Spiegel, was wiederum zur erhöhten Prävalenz von Erkrankungen (z.B. Vermindertes Immunsystem, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Depressionen)

Vgl. Volkshilfe, in Anlehnung an das Konzept des Child Well-Being der OECD (subjektives Wohlbefinden, Beziehungen zu Eltern und Freunden, Bildung, Gesundheit und Sicherheit, Verhalten und Risiken sowie materielle Situation.)



Pädagogische
Hochschule
Steiermark

Land Steiermark – A6 Bildung und Gesellschaft:
FA Gesellschaft – Referat Jugend (Hrsg.)

Martin Auferbauer & Renate Straßegger-Einfalt

Lebenswelten_St

Lebenssituation und Werthaltungen junger Menschen
in der Steiermark 2020



https://www.jugendreferat.steiermark.at/cms/dokumente/12861206_168073207/a3c319db/Lebenswelten2021_Buch_WEB.pdf



Datenbasis

- Jugendstudie „Lebenswelten 2020“
(vgl. *Jugendforschung Pädagogische Hochschulen, 2021*)
 - Kooperation aller pädagogischen Hochschulen Österreichs
 - Repräsentative Stichprobe aller Schülerinnen und Schüler in Österreich der Jahrgangsstufen 8. bis 10. N=14.432 Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahre, Steiermark knapp 1200 Jugendliche
 - Erhebung mittels online-Fragebögen nach Stichprobenplan – Gewichtung nach Bundesland, Schultyp und Geschlecht



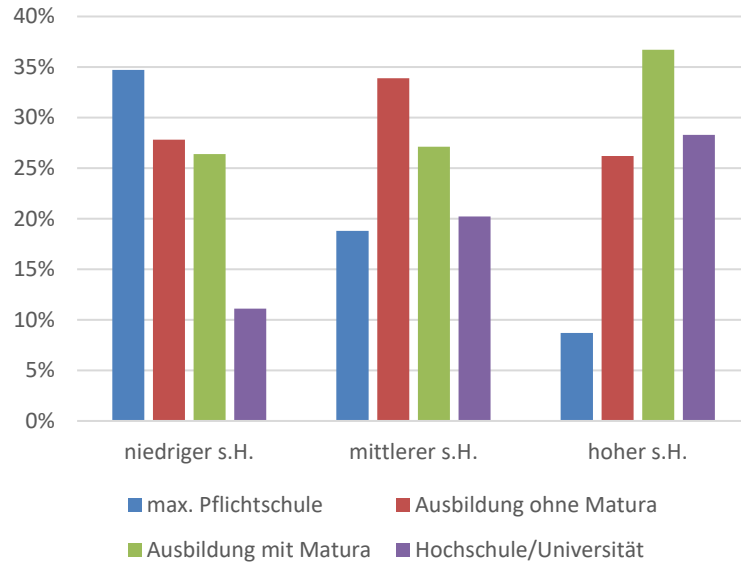
Sozioökonomischer Hintergrund

- Materielle Lage kann nicht direkt gemessen werden, Family Affluence Scale ist akzeptierte Annäherung
- Skala aus folgenden Fragen
 - Gibt es bei dir zu Hause ein eigenes Zimmer für dich alleine?
 - Gibt es bei dir zu Hause einen ruhigen Platz zum Lernen und Aufgaben machen?
 - Wie viele Computer besitzt deine Familie insgesamt?
 - Besitzt deine Familie ein Auto?
 - Wie häufig bist du mit deiner Familie im letzten Jahr in den Urlaub ins Ausland gefahren?
 - Wie viele Badezimmer (mit Badewanne und/oder Dusche) habt ihr zu Hause?
 - Hat deine Familie eine Geschirrspülmaschine zu Hause?

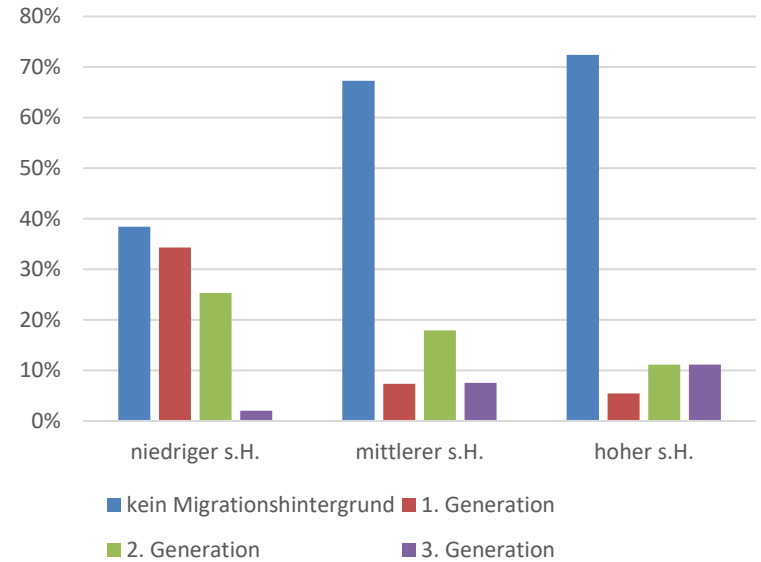


Sozioökonomischer Hintergrund und familiärer Hintergrund

Sozioökonomischer Hintergrund und höchster Abschluss der Eltern



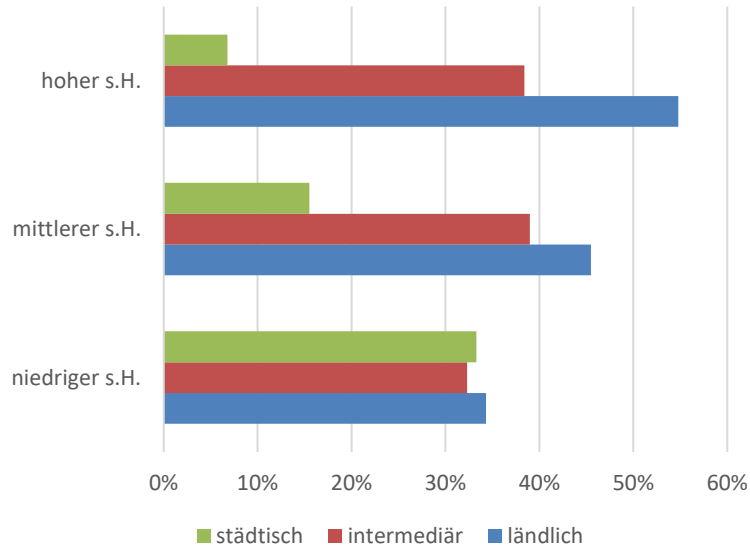
Sozioökonomischer Hintergrund und Migration



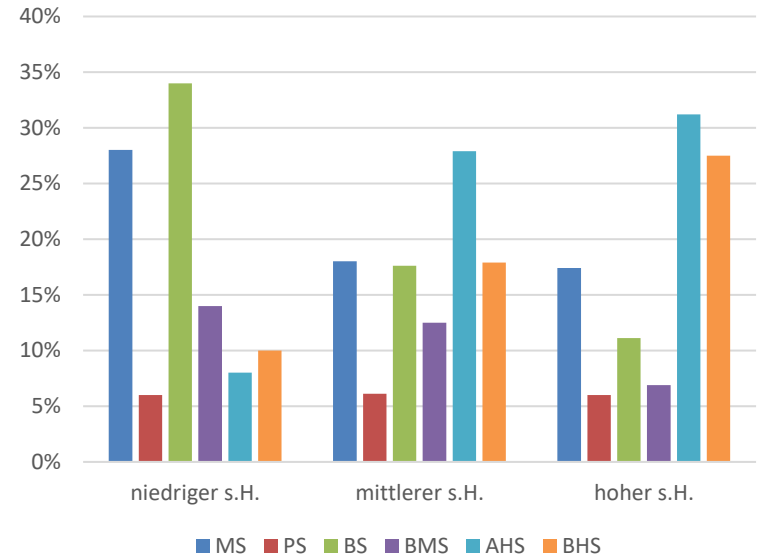


Sozioökonomischer Hintergrund, Wohnregion und Schule

Sozioökonomischer Hintergrund und Wohnregion



Sozioökonomischer Hintergrund und Schultyp





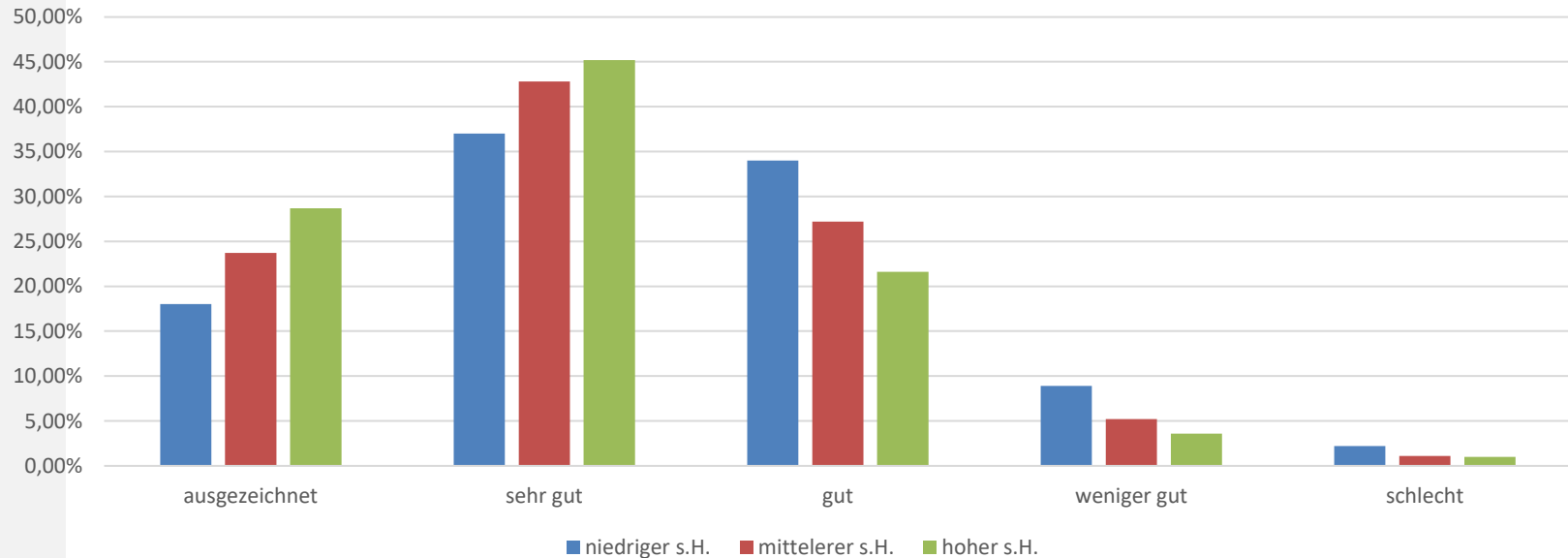
Pädagogische
Hochschule
Steiermark

GESUNDHEITLICHE DIMENSION



Allgemeiner Gesundheitszustand

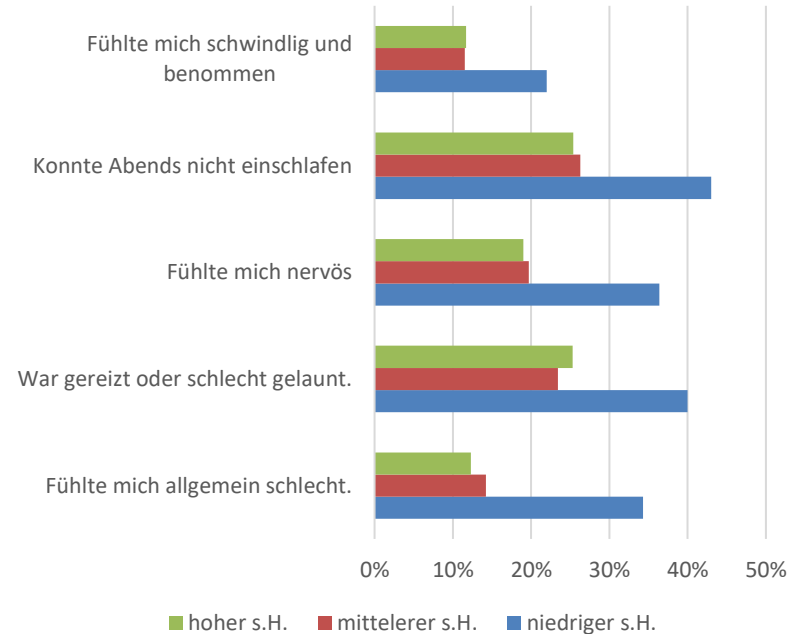
Wie würdest du deine Gesundheit im Allgemeinen beschreiben?





Wohlbefinden und Beschwerden

- Geringeres körperliches und psychisches Wohlbefinden bei Kindern mit niedrigem sozioökonomischem Status
- Deutlich mehr und stärkere Beschwerden





Pädagogische
Hochschule
Steiermark

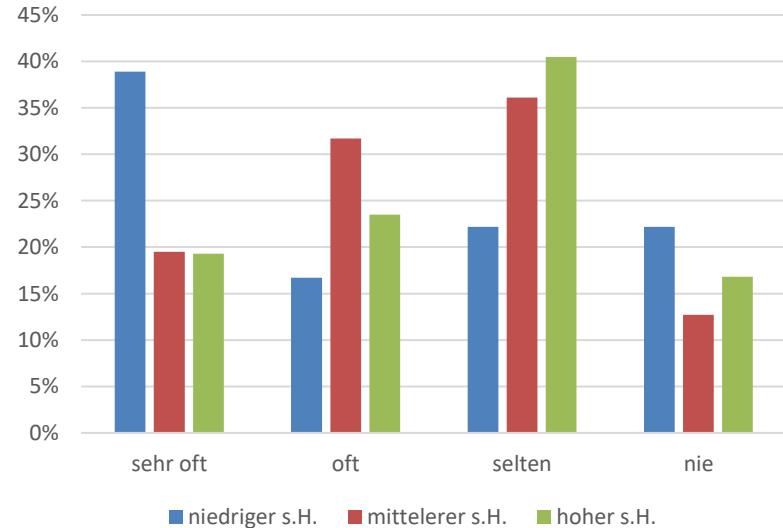
SOZIALE DIMENSION



Freizeit

- Verbringen ihre Freizeit weniger häufig mit Freund*innen und Arbeits- bzw. Schulkolleg*innen, vergleichsweise häufig mit den Eltern
- Freizeitaktivitäten eher Aktivitäten, die zuhause und allein stattfinden wie Computer/Playstation/Smartphone, aber auch Zeit in der Natur oder Kreatives und Basteln
- Vereinszugehörigkeit aber auch Teilnahme an privaten Partys selten

Mit wem verbringst du deine Freizeit...alleine

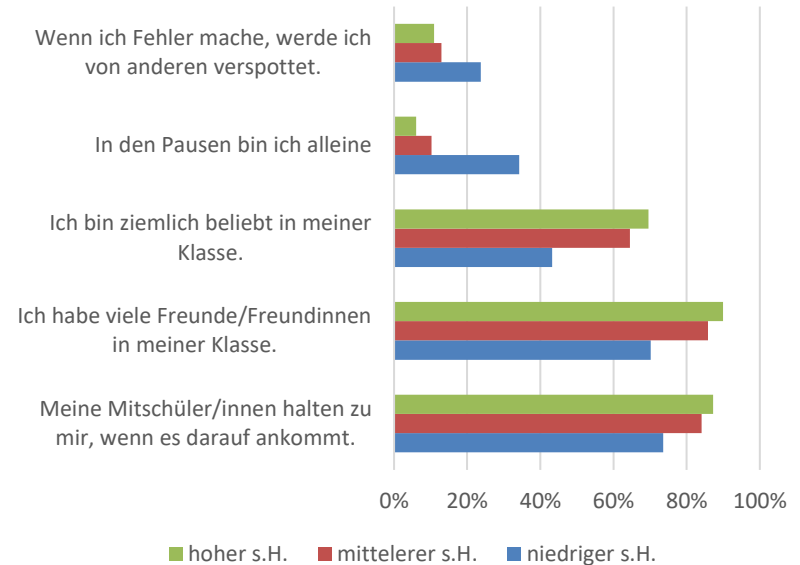




Soziale Situation in der Schule

- Verhältnis zu Lehrer*innen
wenig belastet, zu
Schüler*innen stärker
- Schüler*innen mit
niedrigem
sozioökonomischem
Hintergrund gehen sehr
gern zur Schule

Soziale Situation in der Klasse





Pädagogische
Hochschule
Steiermark

Bildung

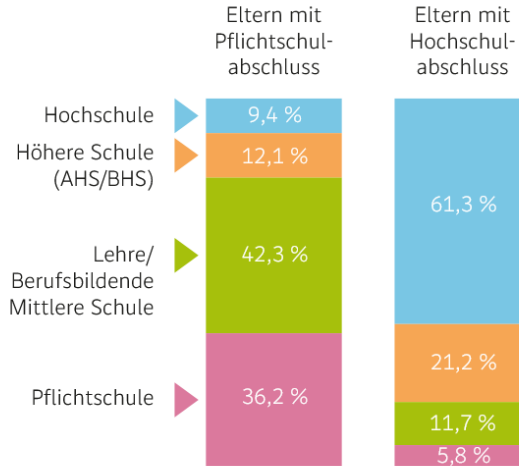
KULTURELLE DIMENSION



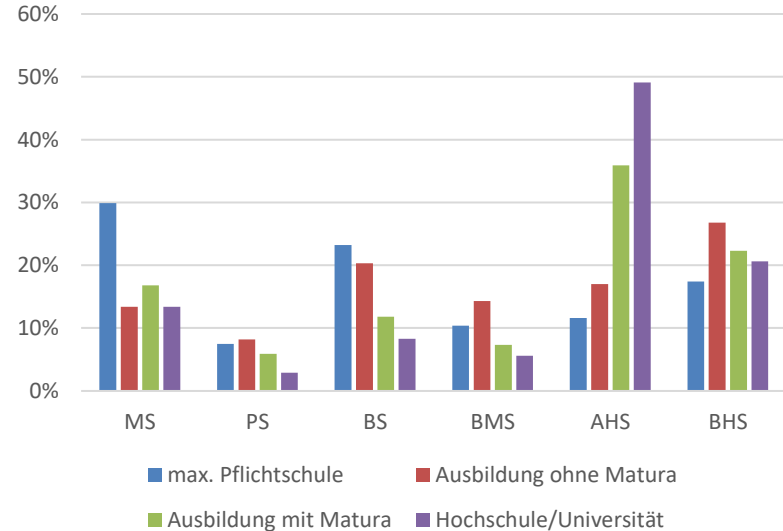
Bildungsvererbung

Bildung wird vererbt

Bildungsabschluss von 25- bis 44-Jährigen nach Abschluss der Eltern



Besuchte Schulform und Ausbildung der Eltern



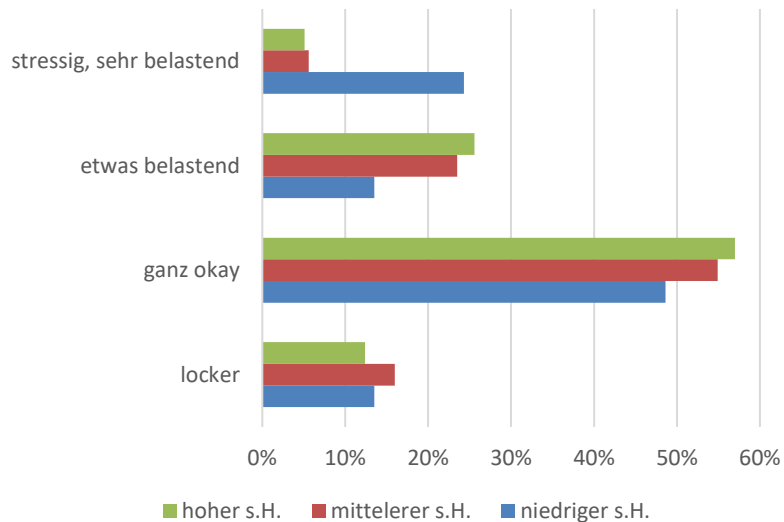
Grafik: © APA, Quelle: Statistik Austria

DERSTANDARD

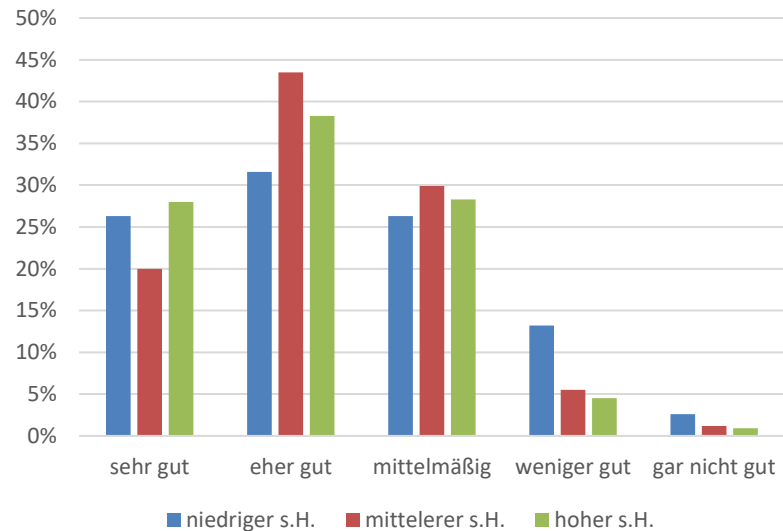


Leistung und Belastung

Wie empfindest du deinen schulischen Alltag?



Leistungsmäßig geht es mir in fast allen Fächern derzeit ...





Pädagogische
Hochschule
Steiermark

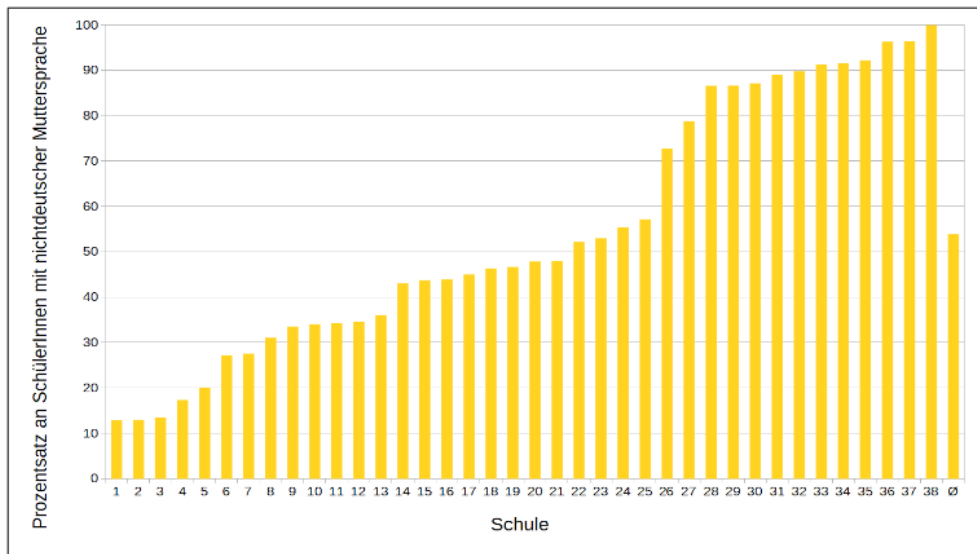
Wechselwirkungen von räumlichen Dimensionen, sozialen Hintergründen und Einzelschulen

BILDUNGSENTSCHEIDUNGEN UND BERUFLICHE ORIENTIERUNGEN



Segregation in Graz

54 % der SchülerInnen in öffentlichen Volksschulen in Graz haben eine andere Muttersprache als Deutsch.



Darstellung 1: SchülerInnen mit nichtdeutscher Muttersprache an den öffentlichen Volksschulen in Graz, inklusive Mittelwert (Schuljahr 2019/2020, Quelle: siehe FN 21, eigene Berechnung und Darstellung)

Größte Teil der Schulen mit einem Anteil von über 70% befinden sich in den Bezirken Gries, Lend, Eggenberg und Jakomini (*Leitner et al. 2021*)



Schulübergänge und Schulkulturen

- Qualitatives Panel
- 3 „Cluster“: Graz, Bezirkshauptstadt (9.000 EW), ländliche Regionen
 - Je Cluster 3 bzw. 4 Schulen (z.T. Stadt plus Einzugsgebiet)
 - 9 Volksschulen als Startpunkt
 - Gesamt knapp 250 Schüler*innen im Panel
 - Interviews zu vier Messzeitpunkten



Schulwahl nach der Volksschule

2 Grundschulen

Stadttrand

Großstadt

hoher
sozioökonomischer
Status

Großstädtische Grundschule

Durchmischung

Großstädtische Grundschule

Niedriger
sozioökonomischer
Status

2 Grundschulen Kleinstadt

Durchmischung

Grundschule

Randlage zu
Kleinstädten

Bäuerliche und
handwerkliche
Milieus

2 ländliche

Grundschulen,

Bäuerliche und
handwerkliche
Milieus

- Orientierung in Richtung Gymnasien, trotz zeitweiliger Kritik an Lehr-Lernformen
- In Frage kommende Mittelschulen handverlesen; Schüler*innen werden genau beraten

- Orientierung in Richtung der nächstgelegenen Mittelschule

Auswahl aus mehreren Mittelschulen (verschiedene Schwerpunkte), 1 Gymnasium

Auswahl aus 1 bzw. 3 Mittelschulen, verschiedene Schwerpunkte bzw. Zweige

Begabungsdiskurs, Schulformen gleichwertig



Wunschberufe in der Grundschule

2 Grundschulen
Stadttrand Großstadt
hoher
sozioökonomischer
Status

- Statushöhere Wunschberufe
- Studium wird häufig als Voraussetzung bzw. als selbstverständlich im Lebenslauf angenommen

Großstädtische
Grundschule
Durchmischung

Großstädtische
Grundschule
Niedriger
sozioökonomischer
Status

- Teils statushohe Wunschberufe
- Wenig Wissen über notwendige Ausbildungswege
- Unterscheidung in idealistische und realistische Vorstellungen

2 Grundschulen
Kleinstadt
Durchmischung

Breit gestreute
Berufswünsche

2 Grundschulen
Randlage zu
Kleinstädten
Bäuerliche und
handwerkliche
Milieus

2 ländliche
Grundschulen,
Bäuerliche und
handwerkliche
Milieus

- Orientierung in Richtung Lehrberuf (stark bei Burschen)
- Vorbilder in Familie und Nachbarschaft

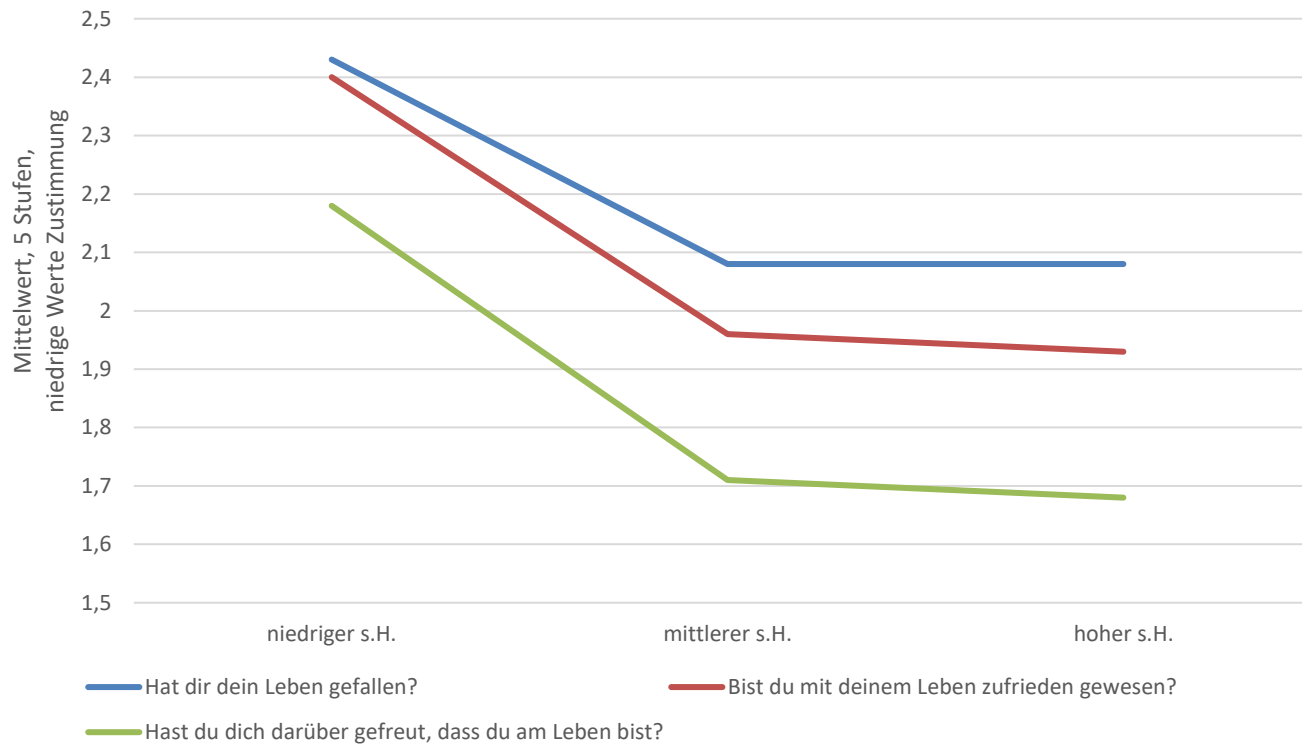


Pädagogische
Hochschule
Steiermark

LEBENSZUFRIEDENHEIT



Wenn du an die letzte Woche denkst...





Pädagogische
Hochschule
Steiermark

Schatten aber auch Licht?

WAS IST ZU TUN?



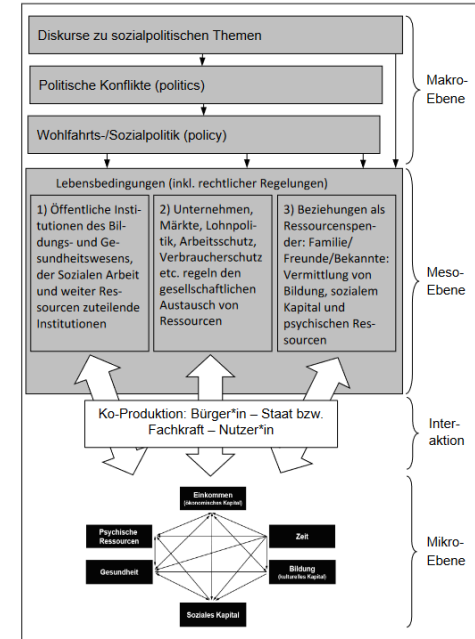
Ein paar Gedanken...

- Blick auf Ressourcen
- Intersektionale Brille
- Ungleichheitssensibles Handeln – Vermeidung von Beschämung
- Befähigung zur politischen Teilhabe

Armut als Mangel an Ressourcen

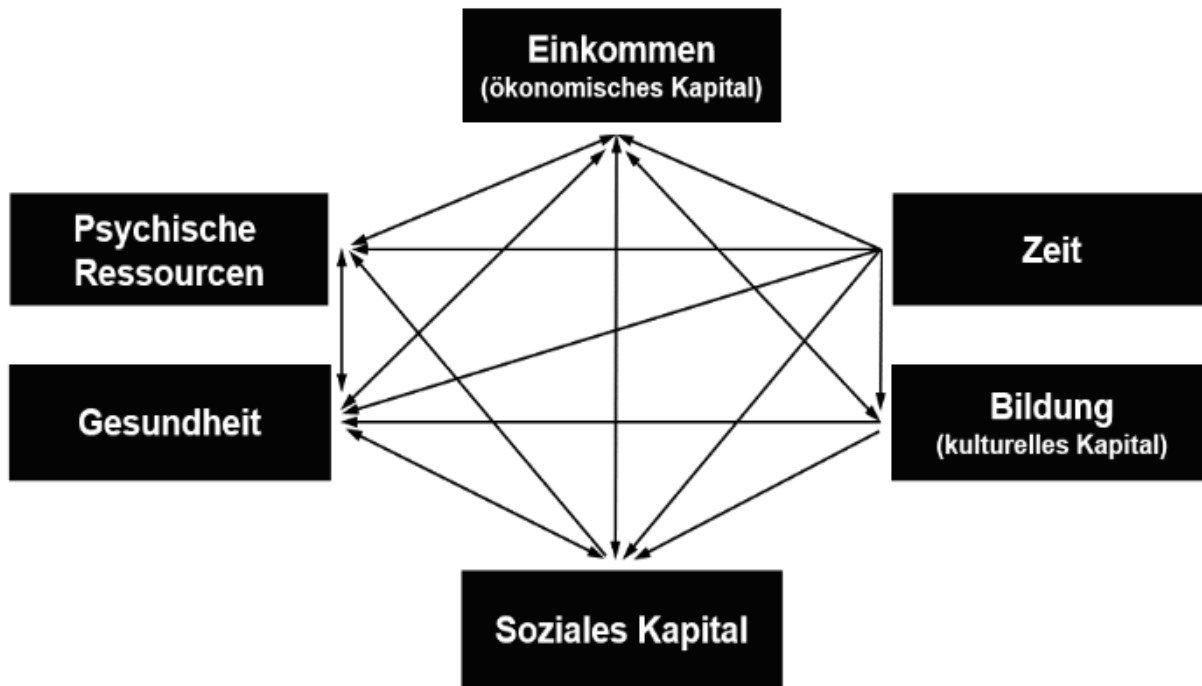
- Unterschiedliche Arten Armut zu betrachten – Ressourcentheorie bietet multidimensionalen Blick
- Starke Verflechtungen der Dimensionen – daher vielfältige Bezugspunkte

Abb. 1: Das Mehrebenenmodell der Ressourcentheorie



Quellen: Eigene Darstellung auf Grundlage von Knecht 2010: 218.

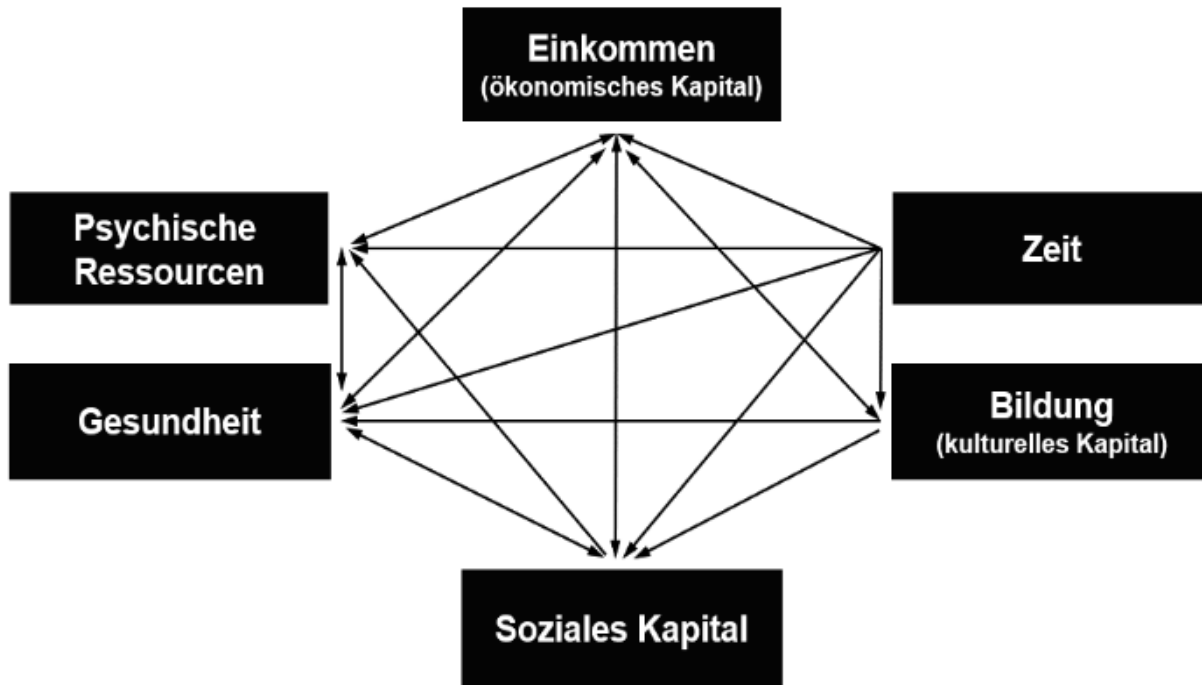
Vgl. Alban Knecht (2024): Mit Sozialpolitik regieren





Kinderstudie Resilienz

- Kinderstudie (2013) – 2000 Schüler*innen im Alter von 10 bis 15 Jahre
- Untersuchungen zur Resilienz: Gesund bzw. hohe Lebenszufriedenheit trotz starker Belastungen
- Wichtige Schutzfaktoren: Selbstwirksamkeitserwartung (**psychische Ressourcen**) und Personen, mit denen man über Probleme sprechen kann (**Soziales Kapital**)
 - Bei Kindern aus unteren sozialen Schichten waren das überdurchschnittlich häufig Lehrer*innen und Mitarbeiter*innen in Jugendzentren





Intersektionalität



Aladin El-Mafaalani, Welches Ihrer biografischen Merkmale war entscheidend für Ihren Bildungserfolg?

Aladin El-Mafaalani: „Eindeutig, dass ich aus einer Akademiker*innen-Familie komme. Ich sollte eigentlich auf die Hauptschule gehen, wenn es nach der Grundschulempfehlung gegangen wäre. Mein Vater hat dann gelacht und gesagt: Der kommt aufs Gymnasium und studiert Medizin. [...]

Anders als bei Melisa Erkurt ist es bei mir ‚nur‘, dass ich aussehe, als könnten meine Eltern arabischstämmig sein. Und mein Name – der war immer ein großes Problem.“

Sie beschreiben sich selbst als Bildungsverliererin.

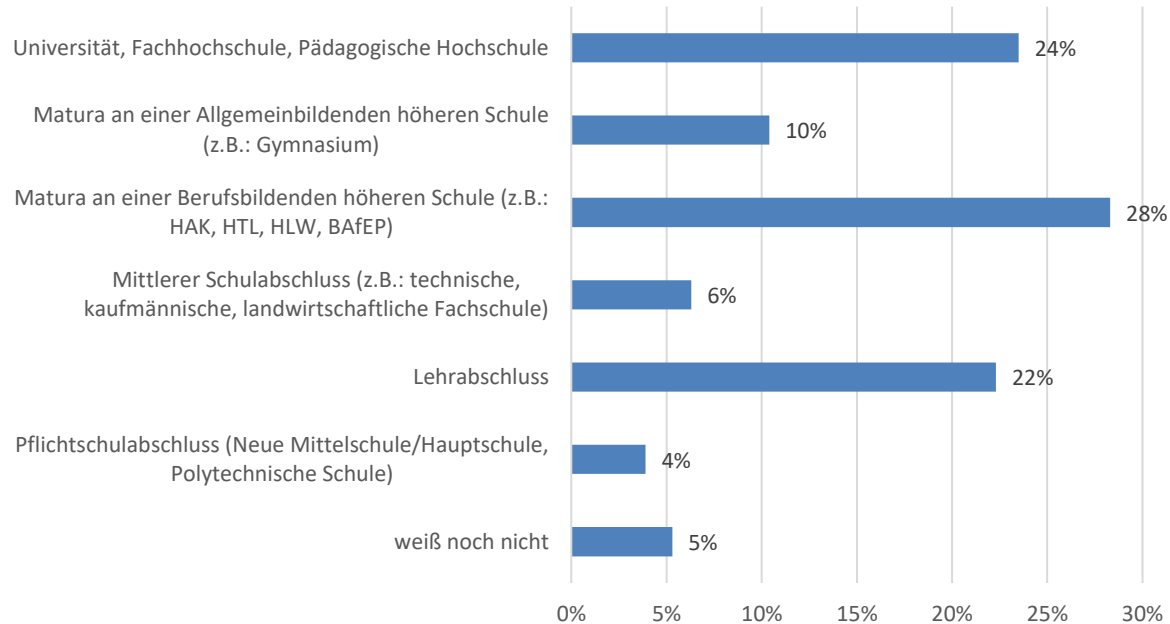
Melisa Erkurt: „Ja, das bin ich. Ich habe die klassische Bildungsverliererin-Biografie:

Flüchtlingsmädchen, Arbeiterkind. Ich spüre es in jeder Etappe meines Lebens. [...] Bei mir wurde immer alles anders bewertet. Wenn ich schüchtern war, lag das daran, dass ich ein muslimisches Mädchen war. Ich wurde nicht als Individuum gesehen. Dennoch hatte auch ich Privilegien. Ich habe blaue Augen, trage kein Kopftuch. Klar, Sexismus ist auch ein großes Problem – aber es wäre bei mir sicher alles anders gelaufen, wenn ich ein Ali wäre oder ein Mohamed. Vor denen fürchtet man sich. Ich hingegen werde nur bemitleidet.“



Bildungsaspirationen – Lebenswelten Österreichweit

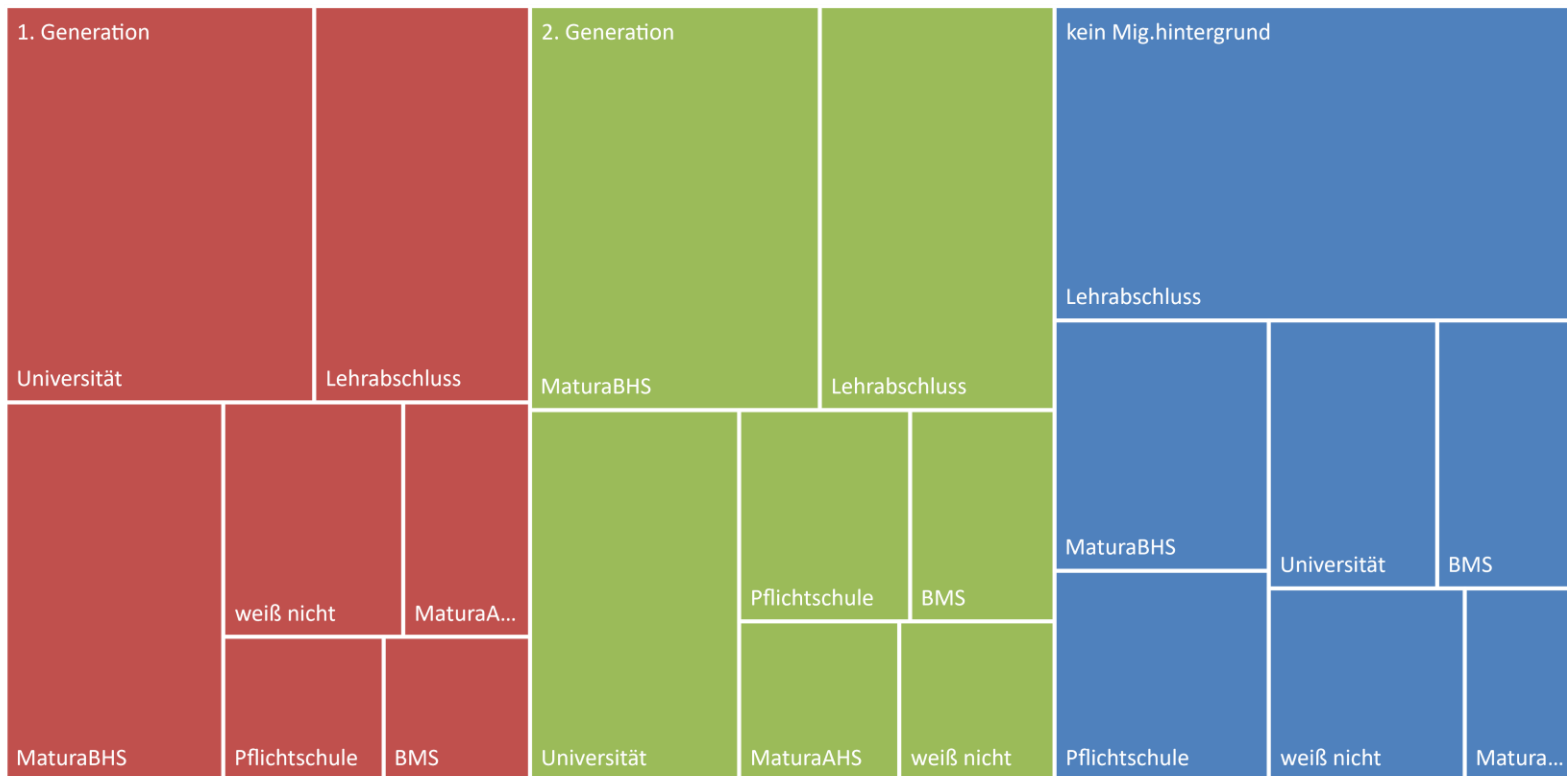
Welchen Schulabschluß möchtest du erreichen?





Bildungsaspirationen von Jugendlichen mit niedrigem sozioökonomischem Hintergrund

■ kein Mig.hintergrund ■ 1. Generation ■ 2. Generation





Beschämung



- Diskurse in denen Armut als selbst verschuldet, Betroffene als unwillig, unfähig oder hinterlistig etikettiert werden, haben stark zugenommen
- Scham und Beschämung sind auch im Jugendalter wesentliche Faktoren beim Erleben von Armut (vgl. DJI 2023)

Strategien gegen Beschämung

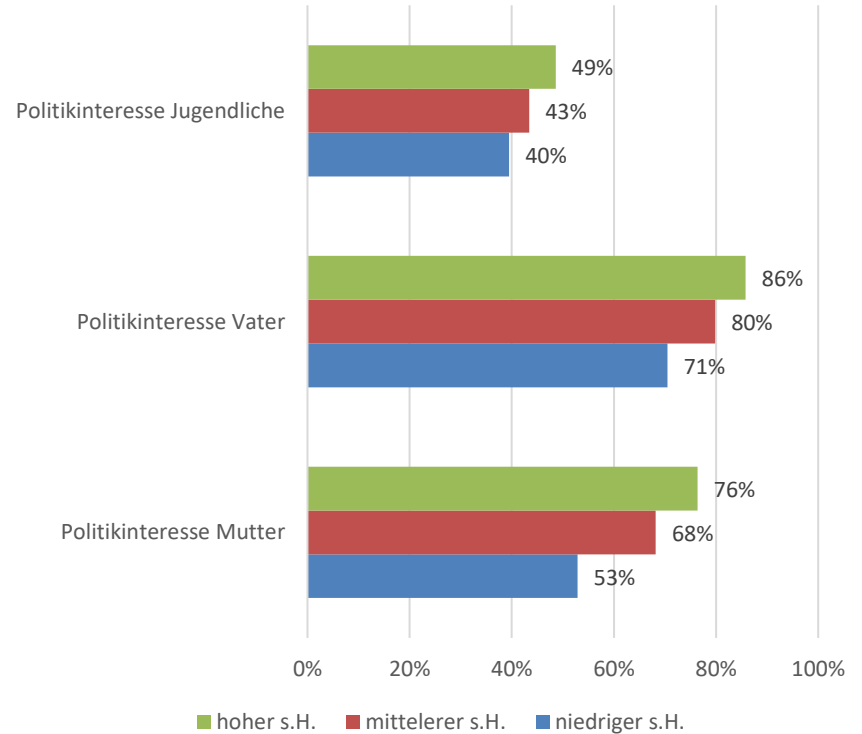
- Begleitung bei Amtsbesuchen
- Nutzung von Beschwerdestellen
- Gespräche zum Austausch über die eigene Lebenssituation
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Armut und Beschämung
- Direkter Austausch mit politischen Entscheidungsträger*innen
- Involvierung in politische Prozesse (z.B. Kinderparlament, Kinderbürgermeister etc.)



Befähigung zur politischen Teilhabe

Bedingungen und öffentliche Diskurse verändern durch selbstgewolltes Sichtbar-Werden

-> benötigt zur politischen Teilhabe befähigte junge Menschen





Quellen

- Der Standard (2024): Land der Bildungsvererbung. IN: <https://www.derstandard.at/story/3000000220860/land-der-bildungsvererbung-einkommen-und-abschluss-der-eltern-laut-studie-praegend>
- Edition F. (2024): Melisa Erkurt und Aladin El-Mafaalani zu Bildungschancen. IN: <https://editionf.com/melisa-erkurt-und-aladin-el-mafaalani-zu-bildungschancen/>.
- Knecht, Alban (2020): Mit Partizipation der Beschämung von Armutsbetroffenen entgegenwirken. IN: Die Armutskonferenz et al. (Hrsg.): Stimmen gegen Armut. BoD-Verlag.
- Knecht, Alban (2024): Mit Sozialpolitik regieren. Barbara Budrich.
- Leitner, Thomas; Interling, Sara; Hofstätter, Christoph (2021): Chance für jedes Kind: Wie wir schulischer Segregation in unseren Städten begegnen können. Eigenverlag.
- OECD (o.J.): Child Well-Being. IN: <https://www.oecd.org/els/family/child-well-being/data/dashboard/>
- Statistik Austria 2024: EU-SILC. IN: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/einkommen-und-soziale-lage/armut>
- Volkshilfe (o.J.): Kinderarmut abschaffen. IN: <https://www.kinderarmut-abschaffen.at/fakten/4-dimensionen-von-kinderarmut/>

Wertstatt 2024

Günter Bruchmann

Das Zentrum der Jugendlichen

Impulsreferat

3.-4. Juni 2024



Das Zentrum der Jugendlichen



2017

11091

1435

948

87



Das Zentrum der Jugendlichen



Motivation



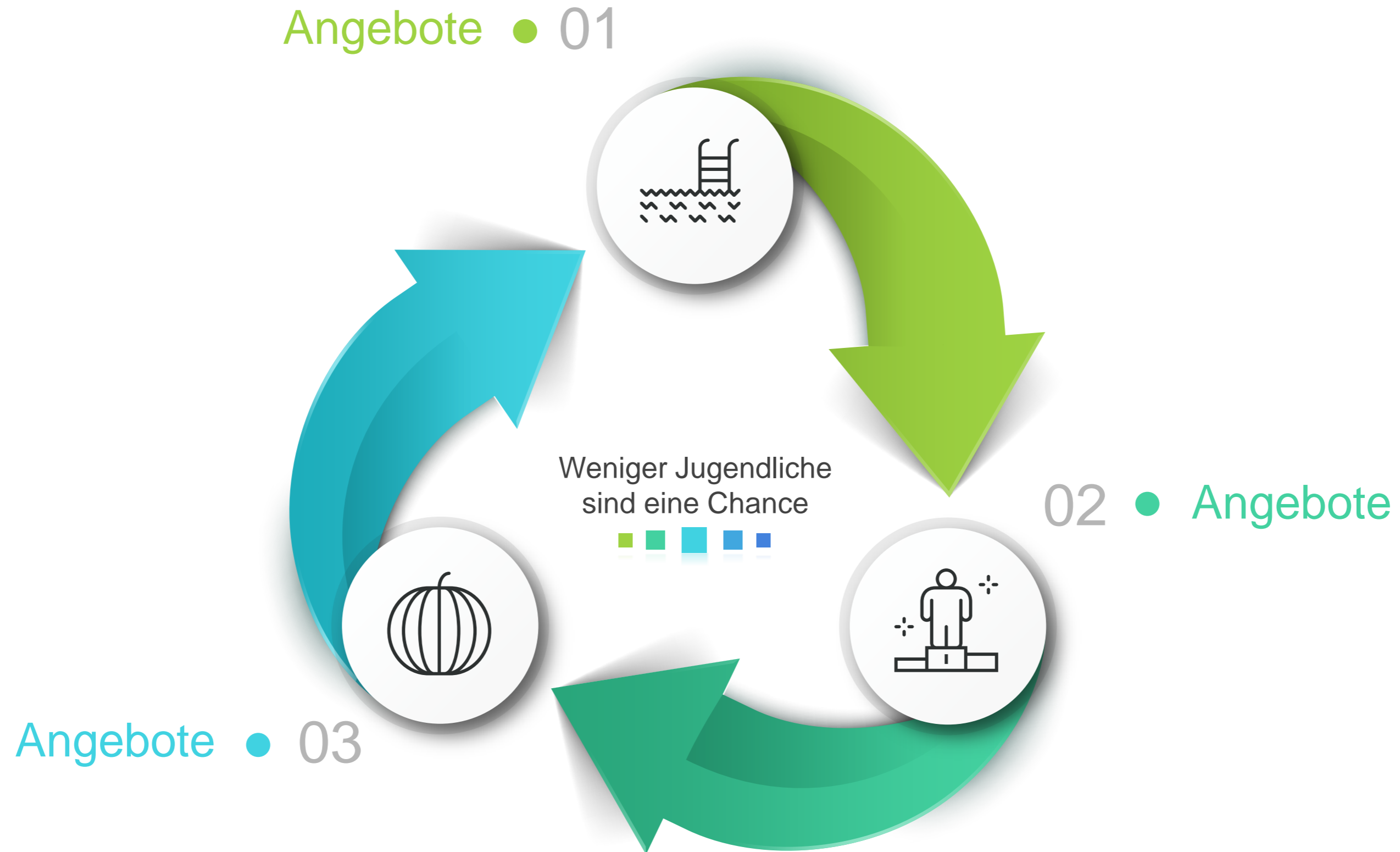
Alle Arbeitende
gehören zum Team



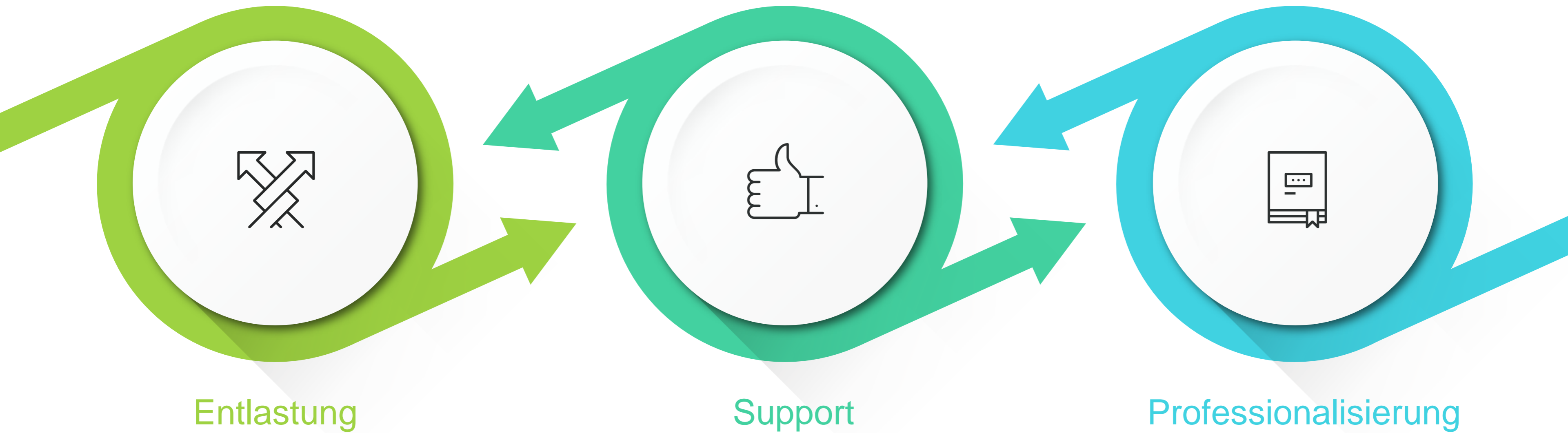
Quereinsteiger*innen
willkommen



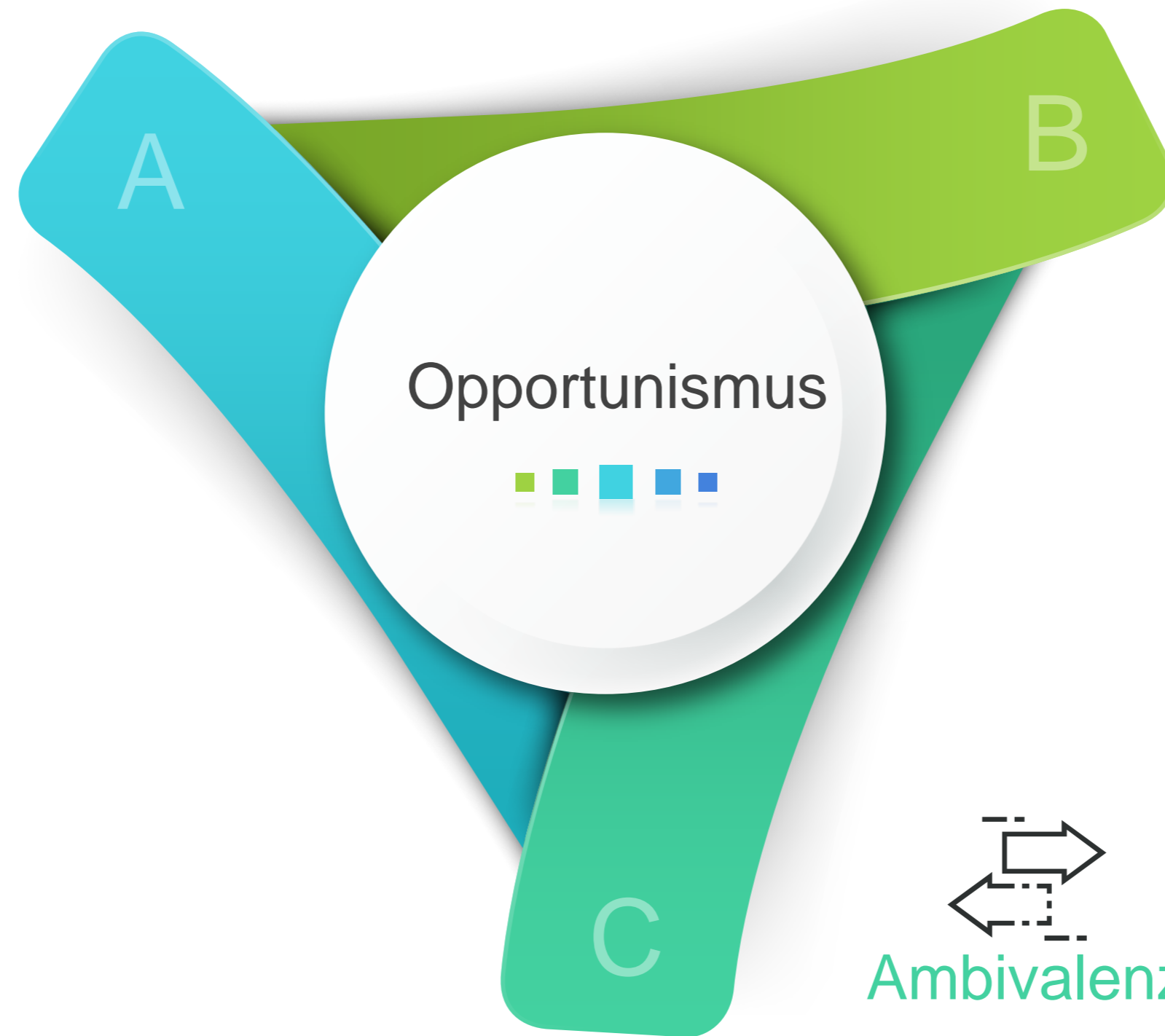
Das Zentrum der Jugendlichen



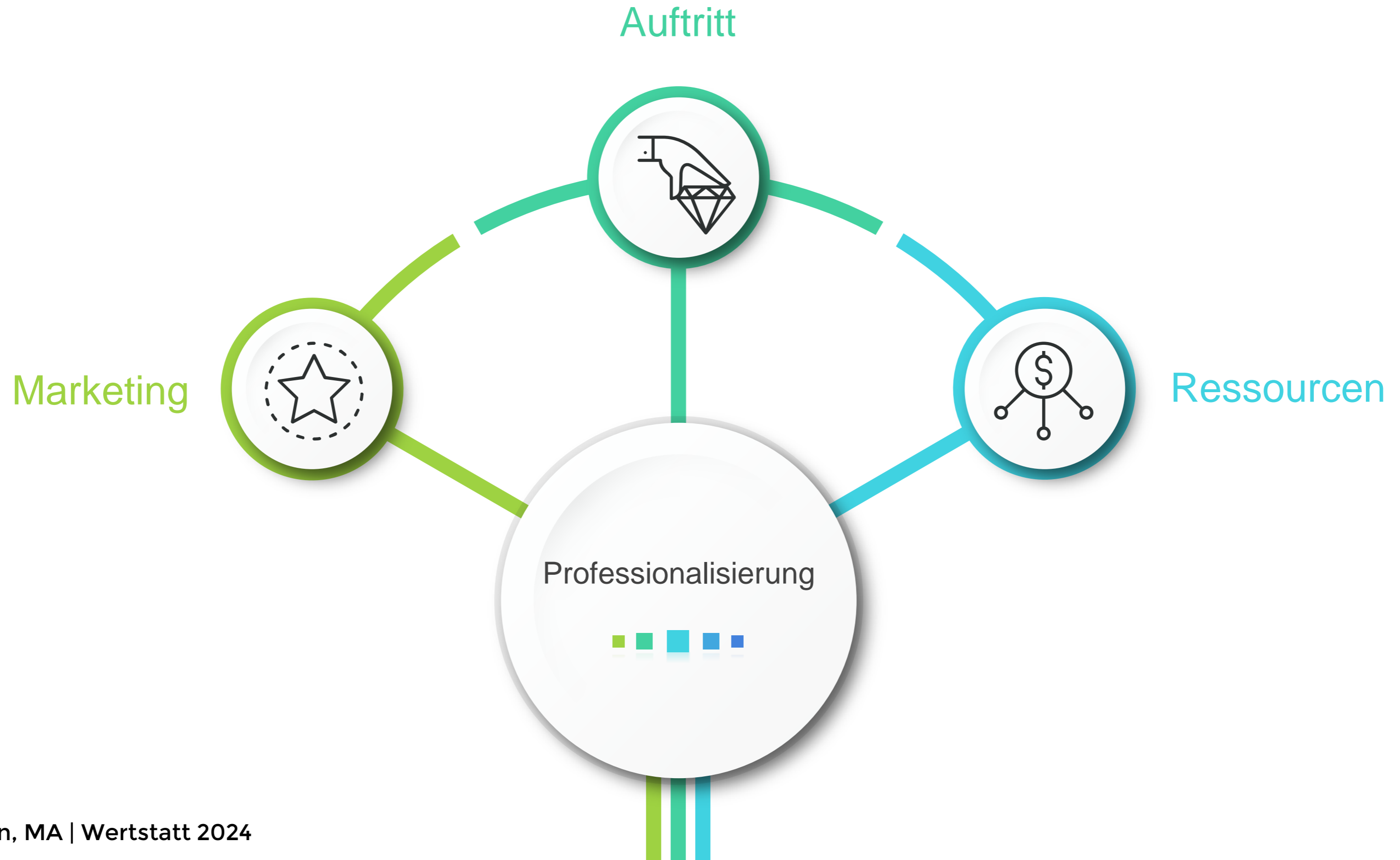
Das Zentrum der Jugendlichen



Politik und Fördergeber*innen



Das Zentrum der Jugendlichen



Maxime

Es geht immer um die Jugendlichen

Rolemodeling ist essentiell

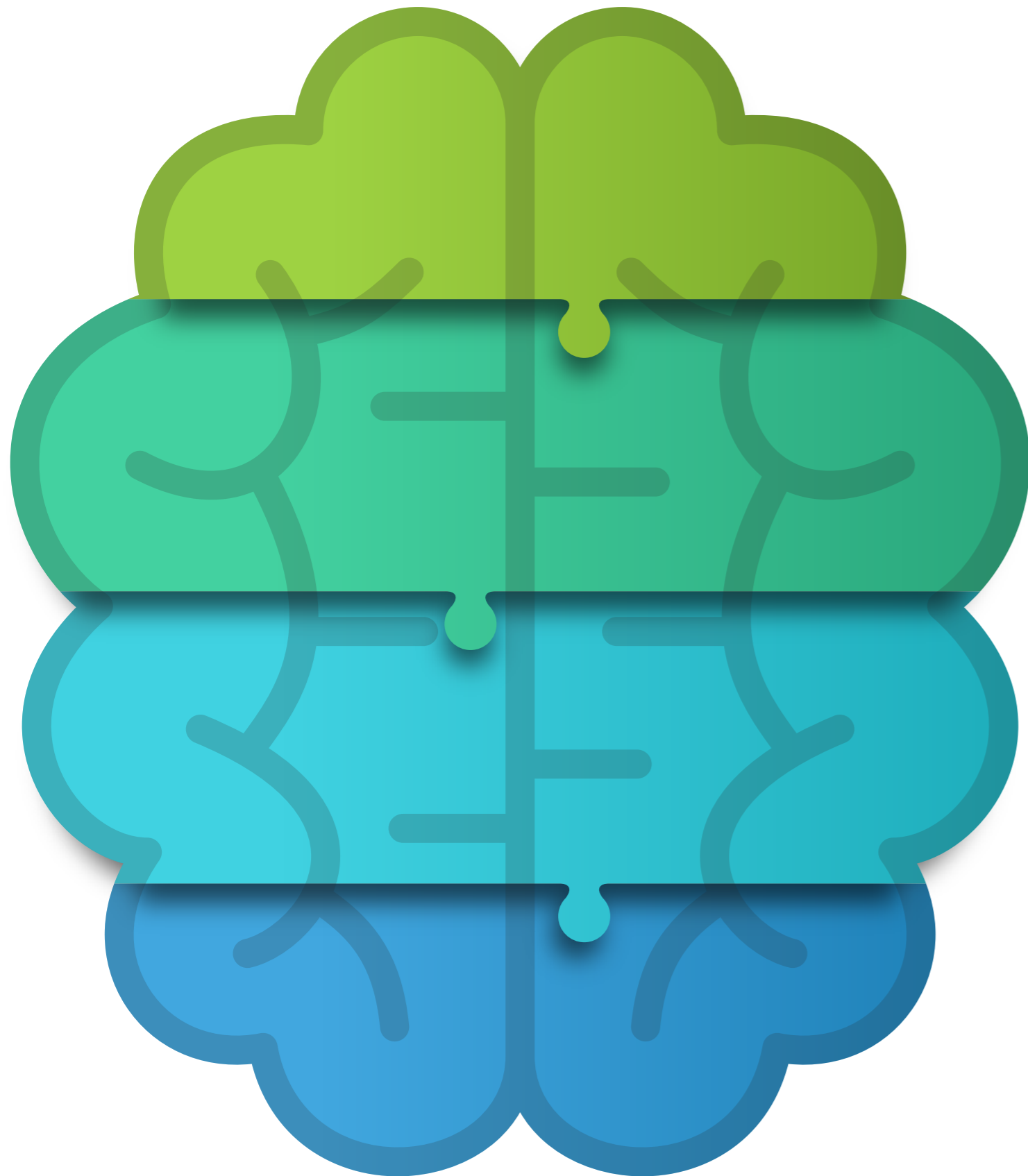
Arbeit MIT Jugendlichen (es ist ihr Zentrum)

Wenig Regeln aber Konsequenz

Erfolg mindert die Qualität

Machs dir selbst wenn dir niemand hilft

...



Reach for the stars...



...and maybe you get some stardust

wertstatt///2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht

16:45 bis ca. 18:00 Uhr **PLAYGROUND**

BÖP: Mentale Gesundheit – erlangen, bewahren und schützen! *Anneliese Puntigam*

beteiligung.st: Wie ist Mitbestimmung möglich, und wo kann ich mich beteiligen?
Bernd Mehrl

Fachstelle für Burschenarbeit/VMG Steiermark: Männlichkeiten im Wandel?
Jonas Pirerfellner

Fratz Graz: Wanderausstellung 100+1 Idee. *Alessa Köck*

Jugendrotkreuz Steiermark: Humanitäre Wertebildung als Basis des Friedens. *Patrick Lackner*

LOGO jugendmanagement: Europa ermöglicht. *Marie-Theres Svoboda*

LOGO jugendmanagement: Die Welt und das Geld. *Celine Bamu*

Panthersie für Europa: Radio und Podcasts in der Jugendarbeit. *Markus Plasencia*

anschließend **ABENDESSEN UND ABENDPROGRAMM**

grrrls DJ Crew

wertstatt///2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht



wertstatt///2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht

PRÄSENTATIONEN DER WORKSHOPS

Jugendarbeit als Möglichkeitsraum für Bildung und Partizipation.
Anna-Maria Penetsdorfer

Gesund aus der Krise. *Anneliese Puntigam*

Ethische Prinzipien als Grundlage professionellen Handelns in der Offenen Jugendarbeit. *Julia Pollak*

Brücken Bauen. Werte und Haltungen in der Jugendarbeit.
Markus Plasencia



PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

Jugendarbeit als Möglichkeitsraum für Bildung und Partizipation

Anna-Maria Penetsdorfer
(Amancay Jenny)
AG Sozialpädagogik, Uni Salzburg

WERTSTATT 2024 »jugendarbeit: stärkt und
ermöglicht« (3. Juni 2024)



Ablauf

1

Theoretische
Hinführung an
das Thema

- Partizipation
- Bildung
- Forschungsstand

2

Gruppenarbeit:
der »Fall Kim«
Perspektive einer
Jugendlichen

3

Ein gemeinsames
Fazit

4

Abschlussreflexio
n und
Verabschiedung

(1) Theoretische Hinführung

Partizipation



- wesentliches **Handlungsprinzip** und **Qualitätskriterium** im Feld professioneller Sozialer Arbeit / Sozialpädagogik sowie **Bestandteil des Selbstverständnisses** der Profession und Disziplin – **insb. OJA** (vgl. FICE, 2019; von Schwanenflügel & Schwerthelm, 2021, S. 987; Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit, 2022, S. 17)
- rechtliche Verankerung – Grundrecht von Kindern und Jugendlichen auf Beteiligung (KRK, 1989, Art. 12, Art. 13 zit. n. Unicef, 2023, S. 17f)
- im Kontext der **OJA** heißt das, „Interessen, Anliegen und Aneignungsweisen junger Menschen zum Ausgangspunkt zu machen und Strukturen, Angebote und Interaktionen in dialogischer Aushandlung mit ihnen zu entwickeln und auszugestalten“ (von Schwanenflügel et al., 2021, S. 990)
- spezifisches Verständnis kollektiver / gruppenbezogener Beteiligung von Jugendlichen (Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit, 2022, S. 15) v.a. in Form von Projekten
- Erfahrung eigener Handlungswirksamkeit eröffnet **Selbstbildungsprozesse** (Eröffnung neuer Erfahrungshorizonte – Entwicklung persönlicher Individualität, Reflexivität, Selbstbestimmung, ...) (Doll & Scherr, 2023, S. 297)
- zudem **demokratiebezogene Bildungsprozesse** durch Anregung zu gesellschaftlichem Engagement und Mitverantwortung (von Schwanenflügel et al., 2021, S. 990, S. 996)





Bildungsauftrag bildungsorientierter, außerschulischer Jugendarbeit: Jugendliche, nicht Schüler_innen! (Doll & Scherr, 2023, S. 297)

- Bildungsverständnis der OJA als „Gegenpol“ (Scherr & Ziegler, 2023, S. 281) und in kritischer Abgrenzung zu schulischer Bildung konzipiert: als Prozess der **Selbstbildung**, orientiert an Bedürfnissen, Interessen, Erfahrungen und Bedarfen der Jugendlichen selbst – kein Abstellen auf gesellschaftlich vorgegebene Qualifikationsvorgaben und leistungsorientiertes Erreichen normierter Lernziele (Doll & Scherr, 2023, S. 297)

ABER auch Teil des Selbstverständnisses und Auftrags ...

*„So leistet Offene Jugendarbeit insbesondere für bildungs und sozial benachteiligte junge Menschen einen wesentlichen Beitrag zur **gesellschaftlichen Integration und Teilhabe.**“* (boja, Online, Hervorheb. Verf.)

- denn Adressat:innen der OJA (D.) kommen „überproportional aus nicht privilegierten, formal niedriggebildeten und belasteten Milieus“ (Schmidt, 2021, S. 300)
- **„Bildungsdiskussion“** in der OJA (Doll & Scherr, 2023, S. 297; vgl. auch Scherr & Ziegler, 2023, S. 281):

Inwieweit wird mit diesem oppositionellen Bildungsverständnis die **Relevanz von schulischer Bildung und beruflicher Qualifikation im Kontext von Armut und Ungleichheitslagen** verkannt?

Inwieweit muss OJA in ihrem Bildungsauftrag also auch schulische Belange mitdenken und bearbeiten, wenn sie auch ihrem sozialen Auftrag Rechnung tragen will?



Einblick in den aktuellen Forschungsstand

- **Forschung zur OJA** v.a. aus dem bundesdeutschen Kontext (vgl. etwa Schmidt, 2021), aber auch hier: wenig Grundlagenforschung, kaum bundesweite, repräsentative Studien zu Partizipation in der OJA oder Adressat:innenforschung (von Schwanenflügel et al., 2021, S. 992; Schmidt, 2021, S. 299, S. 304) >> **besonders prekäre Studienlage in Ö!**
 - sozialpädagogische Arbeitsbeziehungen (74%) (Schmidt, 2017, o. A. zit. n. Schmidt, 2021, S. 302) in der OJA ermöglichen gemeinsame Problembearbeitung (Doll et al., 2023, S. 301): am stärksten schulischer Leistungsdruck (Oelk et al., 2003 zit. nach Schmidt, 2021, S. 302)
 - Auseinanderklaffen von Anspruch und Wirklichkeit bzgl. Partizipation in OJA (von Schwanenflügel et al., 2021, S. 987): Beschränkung auf Einrichtung, inkonsequente Beteiligung, Abhängigkeit von Normvorstellungen und (Einzel-)Entscheidungen der Fachkräfte, Grenze vor Strukturen, etc. (ebd., S. 991ff)
- **stationäre KiJu-Hilfe:**
 - **Partizipation:** Individualisierung und Bürokratisierung, Grenze an institutionellen Strukturen, an Wohlergehen geknüpft (Bütow, Jenny & Penetsdorfer, 2023)
 - **Bildung:** kaum Erfahrungen mit Praktiken, die auf Gewährleistung des Schulbesuchs und Ermöglichung schulischer Bildungserfolge resp. –aufstiege zielen (Scherr & Ziegler, 2023, S. 283); Bildungsbarrieren in pragmatischen organisationalen Standardisierungen (Clark, Denysova & Molnar, 2023, S. 286) oder in Form von Desinteresse an Schul-/Lehr-/Berufsthemen der Jugendlichen (Scherr & Ziegler, 2023, S. 279)
- Also: Welche Unterstützungspotentiale weist die OJA für fremduntergebrachte Jugendliche auf?



(2) Gruppenarbeit am »Fall Kim«

Perspektive einer Jugendlichen

Der »Fall Kim«:

Kurzbeschreibung: Kim ist 15 Jahre alt; sie identifiziert sich mit dem weiblichen Geschlecht. Zum Zeitpunkt des Gesprächs lebt Kim seit über einem Jahr in einer sozialpädagogischen Wohngemeinschaft für männliche Jugendliche. Die WG ist zentral in einer größeren Stadt in Österreich gelegen.

Das Material entstammt einer Gruppendiskussion mit Jugendlichen einer sozialpäd. WG, durchgeführt im Rahmen der Pilotstudie von Bütow, Jenny & Penetsdorfer *Partizipation im Kontext stationärer Kinder- und Jugendhilfe im Land Salzburg* (2023)



(2) Leitfragen zum Fallbeispiel »Kim«

Partizipation

Welche **Unterschiede** und **Gemeinsamkeiten** in Bezug auf **Partizipation** lassen sich zwischen stationärer Jugendhilfe und Offener Jugendarbeit herausarbeiten?

- auf struktureller Ebene (Rahmenbedingungen, Anforderungen ...)
- auf Fallebene (Wie könnte konkret Kim durch die OJA ein Hilfe- oder Unterstützungsangebot zukommen?)

Bildung

- Inwieweit muss OJA auch schulische Belange mitdenken bzw. inwieweit kann sie diese vor dem Hintergrund ihres Auftrags ausblenden?
- Wie könnte Kim in ihren (schulischen) Anliegen durch die OJA unterstützt werden?



(3) Zwischenfazit

- trotz unterschiedlicher Organisations- und Verwaltungslogiken der OJA und der KiJu-Hilfe lassen sich **Gemeinsamkeiten** festhalten
 - fremduntergebrachte Jugendliche als Adressat:innengruppe der OJA: vor – während – nach der Maßnahme
 - **Auseinanderklaffen von Anspruchshaltung und Umsetzung bzgl. Partizipation:** Grenze von Partizipation vor institutionellen Strukturen (Mitarbeiter:innenauswahl, Öffnungszeiten); Beschränkung auf Einrichtung und als legitim anerkannte Beteiligungsformen; anteilige, nicht konsequente Beteiligung (Mitsprache: Ja; Mitentscheiden: Nein), ...
 - stark individuumsbezogene/individualisierende („Sonderregelungen“) anstelle von (auch) kollektivgruppenbezogener Beteiligung – auf „Wohlverhalten“ folgt Beteiligung – Rückbindung an Normative der Fachkräfte
 - teilweise Ausblendung v.a. schulischer Bildungsbelange und diesbezüglicher Beteiligungsbestrebungen der Jugendlichen – **Spannungsverhältnis:** Reproduktion von standardisierten Bildungskarrieren und Ungleichheitslagen durch De-thematisierung & zugleich mögliche Instrumentalisierung für neoliberale Leistungslogiken
 - Notwendigkeit von **Beziehungsarbeit** für die Ermöglichung von Beteiligungserfahrungen!



(4) Gemeinsame Abschlussreflexion

Wo liegen Unterstützungs- & Kooperationspotentiale zwischen Offener Jugendarbeit und stationärer Jugendhilfe?

Partizipation

Bildung

Struktur- & Fallebene

- Bewusstsein für übergreifende Kooperationsbedarfe
- Wissen um Spannungsfelder zwischen KiJu-Hilfe und OJA, **ABER** v.a. auch um Gemeinsamkeiten und Analogien (Herausforderungen, Strukturen, Adressat:innen, ...)
- mehr (feldübergreifende) Forschung für Ö. (Grundlagenforschung, Adressat:innenforschung)
- Möglichkeiten der Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen KiJu-Hilfe-Beiräten und Jugendbeiräten/Jugendreferaten
- Orte für arbeitsfeldübergreifenden Austausch der Fachkräfte
- Berücksichtigung auch formaler Bildungsbedarfe und -belange in der OJA i.S. der Bearbeitung von Ungleichheitslagen
- **PERSPEKTIVWECHSEL:** nicht ein MEHR an Partizipation, sondern Frage nach dem **WIE** der Beteiligung

Quellennachweis



Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (boja) (Online). *Was ist Offene Jugendarbeit?* Verfügbar unter <https://www.boja.at/index.php/was-ist-offene-jugendarbeit> [letzter Zugriff am 28.05.2024]

Bütow, B., Jenny, A. & Penetsdorfer, A.-M. (2023). *Partizipation im Kontext stationärer Kinder- und Jugendhilfe im Land Salzburg*. Universität Salzburg: Unveröffentlichter Forschungsbericht.

Clark, Z., Denysova, O. & Molnar, D. (2023). Unwahrscheinliche Bildungskarrieren. Über das Verhältnis von formaler Bildung und Standardisierung in der Heimerziehung. *Sozial Extra*, 47 (5), 285-290.

Doll, D. & Scherr, A. (2023). Unbeabsichtigte Bildungswirkungen. Was offene Kinder- und Jugendarbeit zur Verringerung von schulischer Bildungsungleichheit beiträgt. *Sozial Extra*, 47 (5), 297-303.

FICE (2019). *Qualitätsstandards für die stationäre Kinder- und Jugendhilfe*. Freistadt: Plöchl.

Scherr, A. & Ziegler, H. (2023). Welche Bildung fördert die Kinder- und Jugendhilfe, und welche nicht? Einleitung zum Themenschwerpunkt „Jugendhilfe und Bildung“. *Sozial Extra*, 47 (5), 279-284.

Schmidt, H. (2021). Empirisches Wissen zu den Besucher*innen. In U. Deinet, B. Sturzenhecker, L. von Schwanenflügel & M. Schwerthelm (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (S. 295-306). Wiesbaden: Springer VS.

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit (2022). *Partizipation in der Steirischen Offenen Jugendarbeit. Anregungen für die Praxis*. Graz: o. A.

Unicef (2023). *Konvention über die Rechte des Kindes*. Verfügbar unter https://www.unicef.de/_cae/resource/blob/194402/3828b8c72fa8129171290d21f3de9c37/d0006-kinderkonvention-neu-data.pdf [letzter Zugriff am 28.05.2024]

Von Schwanenflügel, L. & Schwerthelm, M. (2021). Partizipation – ein Handlungskonzept für die Offene Kinder- und Jugendarbeit. In U. Deinet et al. (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (S. 987-1000). Wiesbaden: Springer VS.

Bildernachweis:

Kinderrechte Art. 12 und 13: Unicef (Online). *UNICEF Unterrichtsmaterial & Kinderrechte*. Verfügbar unter https://unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info-Material/Kinderrechte/UNICEF-Kinderrechte-Poster-deutsch.pdf [letzter Zugriff am 28.05.2024]

Gesund aus der Krise

a.o. Univ. Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Beate Wimmer-Puchinger

Präsidentin BÖP und Gesamtleitung „Gesund aus der Krise“

Mag.^a Barbara Haid, MSc

Präsidentin ÖBVP – Kooperationspartnerin „Gesund aus der Krise“

Fabienne Patek, MSc (WU)

Projektleitung „Gesund aus der Krise“

Mag.^a Helene Wimmer

BÖP Projektkoordination „Gesund aus der Krise“ & Konzeptionierung Sensibilisierungsworkshop

Béa Pall

Präsidiumsmitglied ÖBVP & ÖBVP Projektkoordination „Gesund aus der Krise“

Sensibilisierungsworkshop Wertstatt 2024

3. Juni 2024, Bildungshaus Retzhof

Konzeptionierung:

Mag.^a Helene Wimmer

Workshopleitung:

Dipl.-Päd. Mag.^a Anneliese Puntigam



Gefördert aus Mitteln des



Eckdaten zum Projekt GadK



Seit Frühjahr 2022 Fördermittel
des Bundesministerium für
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

12,2 Mio Euro GadK I
19 Mio. Euro GadK II
19 Mio. Euro GadK III



15 kostenlose Einheiten klinisch-
psychologische,
gesundheitspsychologische,
psychotherapeutische sowie
musiktherapeutische
Beratung/Behandlungen im

Einzel- und Gruppensetting
Sensibilisierungswshops



Das Angebot GADK III steht
seit Mai 2024 zur Verfügung
und soll plangemäß bis Juni
2025 österreichweit
angeboten werden

Eckdaten zum Projekt GadK III



Laufzeit: Frühjahr 2024 bis 30.06.2025

Budget: € 19 Millionen,
entspricht rund 10.000 Behandlungsplätzen
im Einzelsetting

Budget für Sensibilisierungsworkshops: € 40.000

Bis zu 1.800 Behandler:innen österreichweit dabei

.....in **Wohnortnähe** (max. 30 Minuten Anfahrt)

.....**ohne Warteliste** (etwa eine Woche bis Matching)

Teilnahme für ALLE von 0-21 Jahre mit Wohnsitz in Österreich möglich.

Wenn bereits einmal teilgenommen, ist die Nutzung eines Gruppenangebots möglich.

3 Säulen von Gesund aus der Krise

-jeweils über die Homepage buchbar!

1

Einzelsetting

klinisch-psychologische, gesundheitspsychologische, psychotherapeutische sowie musiktherapeutische Beratung/Behandlungen für belastete Kinder und Jugendliche bis zu einem Alter von 21 Jahren

2

Gruppensetting

3

Sensibilisierungsworkshops

Onlinetermine ODER

Institutionsinterne Präsenztermine

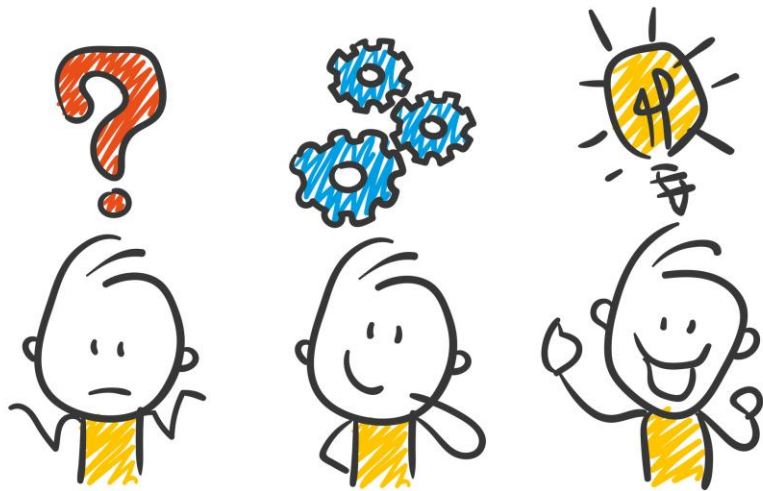
individuell buchbar!

Vermittlung psychologischen Grundlagenwissens für in der offenen und verbandlichen Jugendarbeit tätige Personen mit psychosozialen Grundberuf = EXPERT
Personen ohne psychosozialen Grundberuf = BASIC
Onlinevariante mit je 2,5 Einheiten (à 50min)



Psychologisches Grundlagenwissen und Informationen
zur Orientierung für Jugendarbeiter:innen
in der psychischen Versorgungslandschaft Österreichs

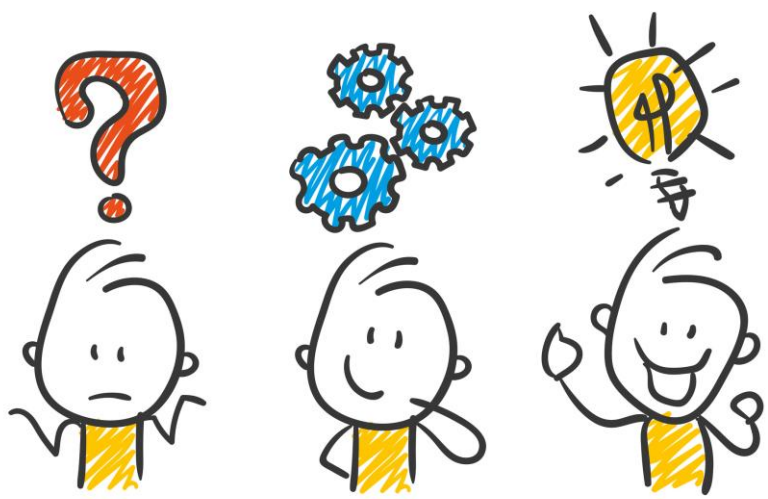
„Who is Who“



Wer bin ich,
Woher komme ich,
was mach` ich beruflich?
Was erwarte ich mir vom Workshop?



Was war, ist, (kommt).....

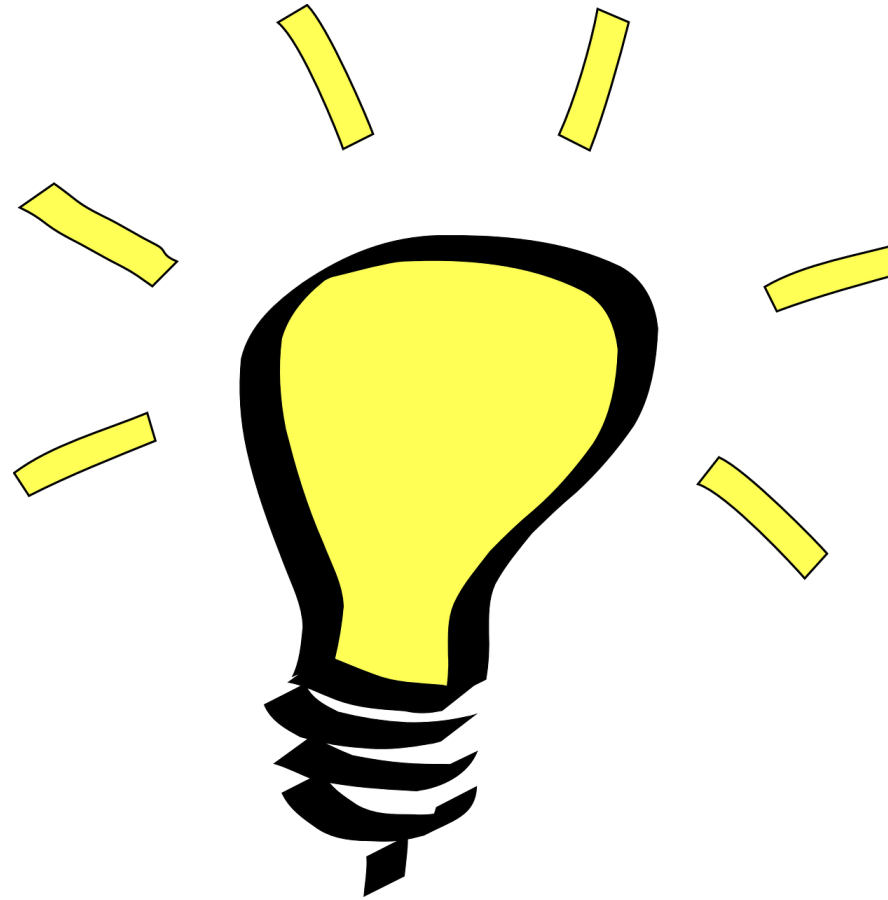


Wie habe ich die vergangenen drei Jahre persönlich erlebt?

Was konnte ich bei den Kindern und Jugendlichen beobachten?



Einflüsse der COVID19-Krise und Post-Covid



Studie aus Großbritannien

Wie Covid-19 Psyche und Nerven schädigt

Stand: 07.04.2021 11:11 Uhr

Einer Studie zufolge leidet ein Drittel der Menschen nach überstandener Covid-19-Erkrankung unter neurologischen oder psychiatrischen Erkrankungen. Dazu zählen etwa Angststörungen, Schlaflosigkeit oder Schlaganfälle.

Quelle: <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/studie-covid-neurologische-folgen-101.html> vom 2.6.2022



gesund

aus der krise

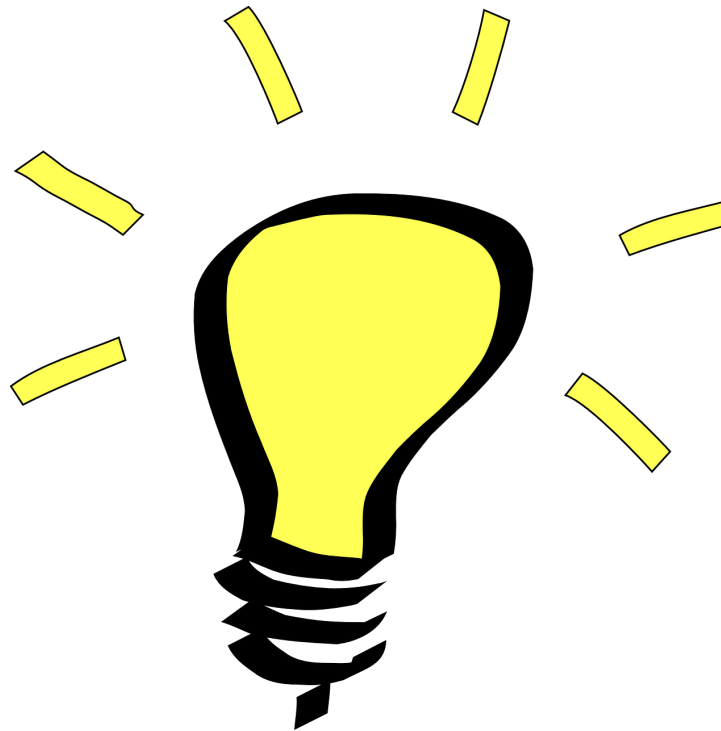
BLOG

Die Folgen von Covid-19 für die Psyche – Depressionen in der Pandemie

Für viele Menschen hat sich der Alltag während der Covid-19-Pandemie grundlegend verändert. Die Gefahr, sich zu infizieren und die Angst um Verwandte und Freunde stellen eine große Belastung dar. Auch die Erkrankung selbst kann nach Genesung zu langfristigen Folgen führen. Die Anzahl von Menschen, die sich in Deutschland wegen psychischer Beschwerden krankmelden, stieg in der Pandemie-Zeit um 80% an (1). In einer Übersichtsstudie, die internationale Untersuchungen zu psychischen Krankheiten während der Pandemie zusammenfasst, wird für die allgemeine Bevölkerung bei 33,7% der befragten Menschen eine klinisch relevante Depression festgestellt (2).

Quelle: <https://www.oberbergkliniken.de/artikel/die-folgen-von-covid-19-fuer-die-psyche-depressionen-in-der-pandemie> vom 2.6.2022

Die COVID19-Krise und ihre Folgen



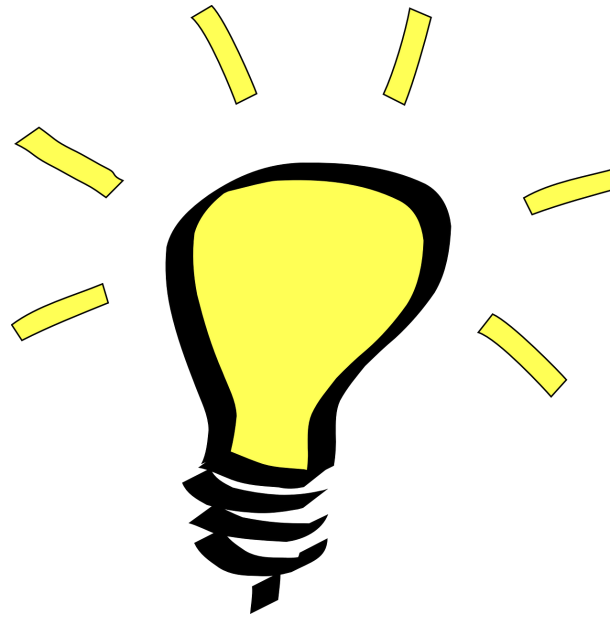
- Die COVID19-Pandemie stellte einen **massiven Einschnitt in die normale Tagesstruktur** von Kindern und Jugendlichen dar. Auch **körperliche Aktivität** und **gesunde, ausgewogene Ernährung litten** unter der Pandemie (Clarke et al., 2021).
- Soziale **Kontakte** waren während des Lockdowns nur sehr **eingeschränkt** möglich, dazu kamen die **Sorge** über die **eigene Ansteckung oder die Ansteckung von Familienmitgliedern, Unsicherheit und Stress**.
- Das **Familienleben** wurde auf eine **harte Probe** gestellt. Schwierigkeiten für Familien im **Homeschooling** und **Homeoffice**.
- **Massiver Anstieg von familiären Konflikten und Gewalt**, worunter besonders armuts- und ausgrenzungsgefährdete Kinder und Jugendliche litten (Berghammer, 2020).

Die COVID19-Krise als psychische Krise

- **Depressive Verstimmungen, generalisierte Angststörungen, Schlafstörungen** und **psychosomatische Beschwerden** waren im Vergleich zu vor der COVID19-Pandemie **signifikant erhöht**. Die **Lebensqualität** wurde als stark **gesunken** angegeben.
- **Je länger die Pandemie** anhielt, umso weniger Lebensqualität und mehr psychische Probleme wurden gemessen (Ravens-Sieberer, Kaman, Erhart, Devine, et al., 2021, Ravens-Sieberer, Kaman, Erhart, Otto, et al., 2021).
- Besonders problematisch: **signifikant höhere Prävalenz an psychischen Erkrankungen** bei **gleichzeitiger Einschränkung/Aussetzung von psychosozialen Hilfeleistungen** durch COVID19-Maßnahmen wie Lockdowns.
- Bei Angeboten, die noch stattfinden konnten, konnten **Anonymität** sowie **Niederschwelligkeit** oftmals aufgrund der Corona Maßnahmen **nicht mehr gewährleistet werden**, da es eine bessere Planung von Treffen geben musste (Schönig und Löwenstein 2020).



Einflüsse der COVID19-Krise



gesund
aus der krise

Körperliche
Aktivität

Home
Schooling

Home Office

Soziale
Kontakte

Stress,
Unsicherheit,
Sorgen

Familienleben

Ernährung

Weniger
Unterstützung

Depression

Psychosomatische
Beschwerden

Konflikte und
Gewalt

Schlafstörungen

Essstörungen

Angststörungen

Einflüsse der COVID19-Krise

(Ergebnisse der fünften Befragungswelle September und Oktober 2022)

Im dritten Jahr nach der Corona-Pandemie ist die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen weiterhin belastet: **drei von zehn verfügen über eine geringe Lebensqualität** (zwei von zehn waren es vor der Corona-Krise).

Psychische Belastungen wie **Ängste und psychische Auffälligkeiten** sind geringer als in den ersten und zweiten Lockdownphasen, jedoch **höher als vor der Pandemie**.

Neben den Auswirkungen der Pandemie fühlen sich die Kinder und Jugendlichen durch **neue Krisen** wie die Energiekrise, den Krieg in der Ukraine sowie den Klimawandel belastet.

Kinder und Jugendliche aus **sozial schwächeren Verhältnissen** sind überdurchschnittlich stärker betroffen - ein Ergebnis, das für alle fünf Befragungswellen zutrifft. Zur Risikogruppe zählen Kinder und Jugendliche, deren **Eltern stark belastet** sind, eine **geringere Bildung** haben, **beengt wohnen** und/oder einen **Migrationshintergrund** aufweisen.

Bisherige Evaluierung

Neurotische Belastungsstörungen und somatoforme Störungen (diverse Ängste, Reaktionen auf durch äußere Krisen/Todesfälle oder Krisen in der Familie verursachte Belastungen)

Affektive Störungen (Depressive Episoden)

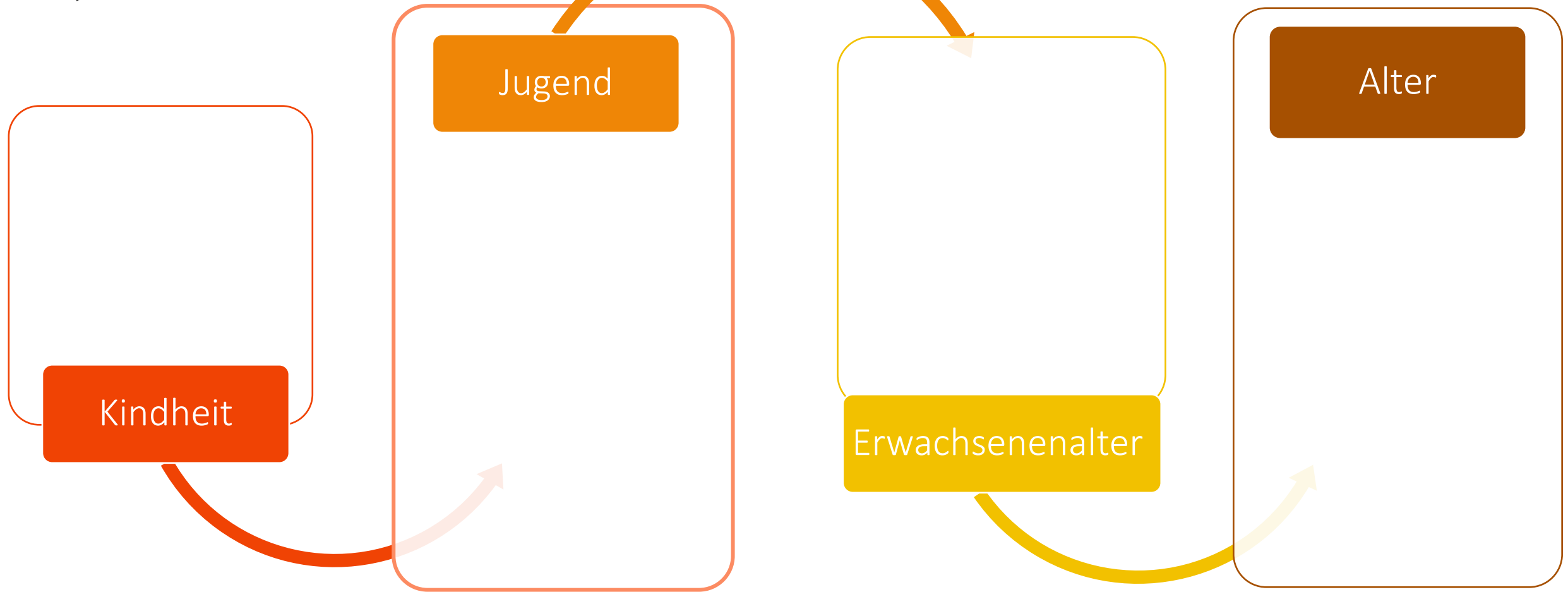
Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend (Sozialverhalten)

Vorrangiges Ziel der Behandlung: Verbesserung der subjektiven Befindlichkeit



Entwicklungsaufgaben

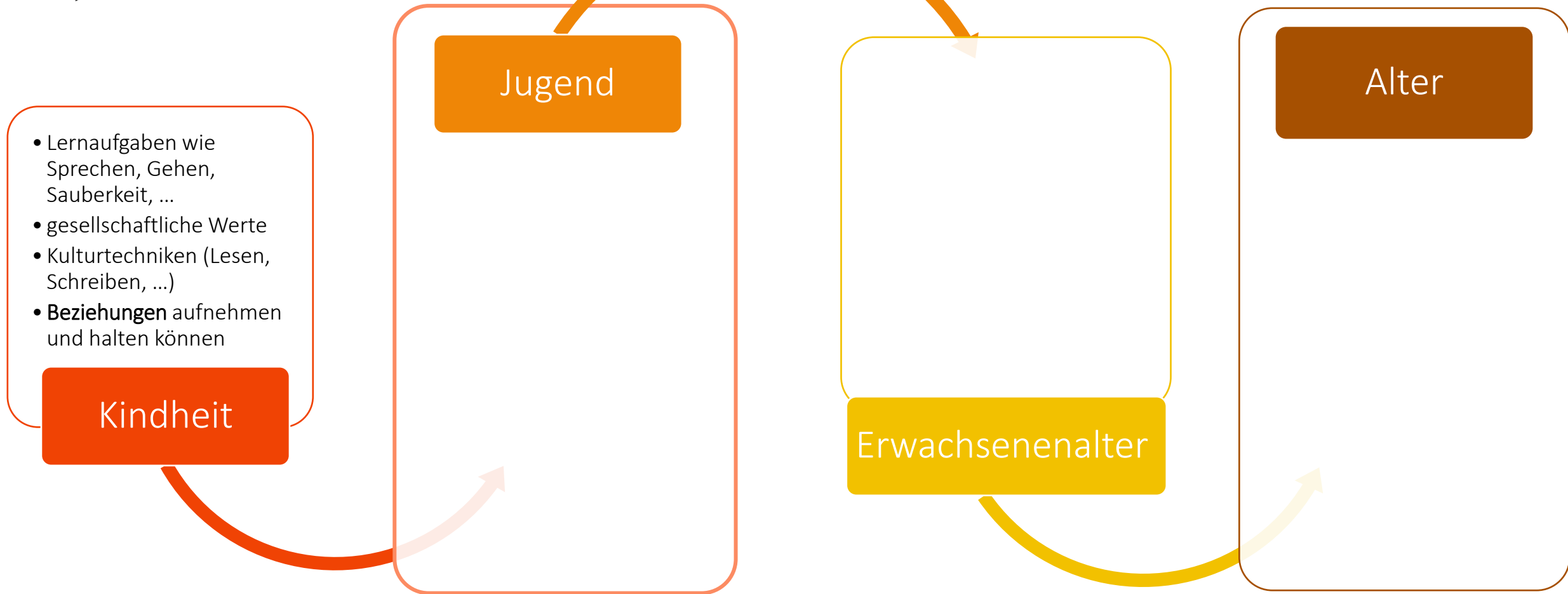
gesund
aus der krise





Entwicklungsaufgaben

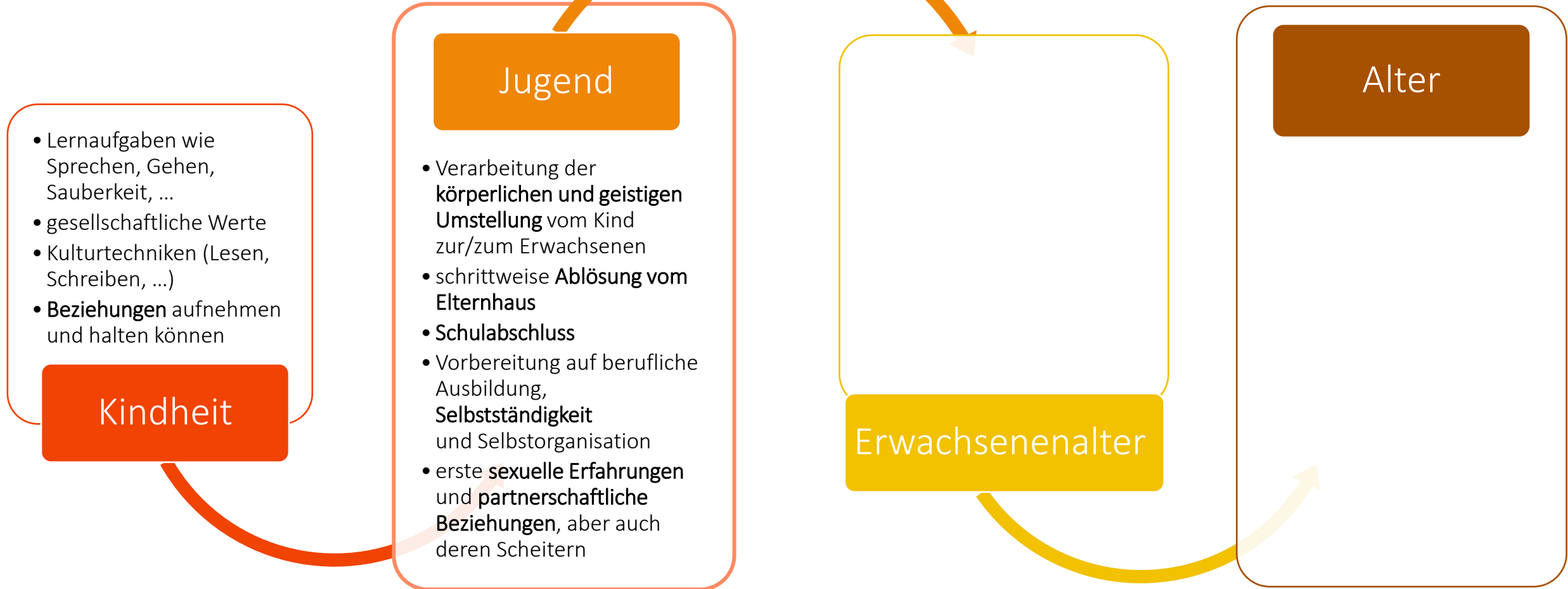
gesund
aus der krise





Entwicklungsaufgaben

gesund
aus der krise





Entwicklungsaufgaben

gesund
aus der krise

- Lernaufgaben wie Sprechen, Gehen, Sauberkeit, ...
- gesellschaftliche Werte
- Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, ...)
- **Beziehungen** aufnehmen und halten können

Kindheit

Jugend

- Verarbeitung der **körperlichen und geistigen Umstellung** vom Kind zur/zum Erwachsenen
- schrittweise **Ablösung vom Elternhaus**
- **Schulabschluss**
- Vorbereitung auf berufliche Ausbildung, **Selbstständigkeit** und Selbstorganisation
- erste **sexuelle Erfahrungen** und **partnerschaftliche Beziehungen**, aber auch deren Scheitern

- Verantwortungsübernahme für sich und andere
- Einstieg in den Beruf
- **Partner:innenwahl**, Gründung einer Familie und eines Heims
- Elternrolle (Erziehung und Vorbildfunktion)
- finanzielle Verantwortung
- Trennungen
- pflegebedürftige Eltern

Erwachsenenalter

Alter



Entwicklungsaufgaben



- Lernaufgaben wie Sprechen, Gehen, Sauberkeit, ...
- gesellschaftliche Werte
- Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, ...)
- **Beziehungen** aufnehmen und halten können

Kindheit

Jugend

- Verarbeitung der **körperlichen und geistigen Umstellung** vom Kind zur/zum Erwachsenen
- schrittweise **Ablösung vom Elternhaus**
- **Schulabschluss**
- Vorbereitung auf berufliche Ausbildung, **Selbstständigkeit** und Selbstorganisation
- erste **sexuelle Erfahrungen** und **partnerschaftliche Beziehungen**, aber auch deren Scheitern

- Verantwortungsübernahme für sich und andere
- Einstieg in den Beruf
- **Partner:innenwahl**, Gründung einer Familie und eines Heims
- Elternrolle (Erziehung und Vorbildfunktion)
- finanzielle Verantwortung
- Trennungen
- pflegebedürftige Eltern

Erwachsenenalter

Alter

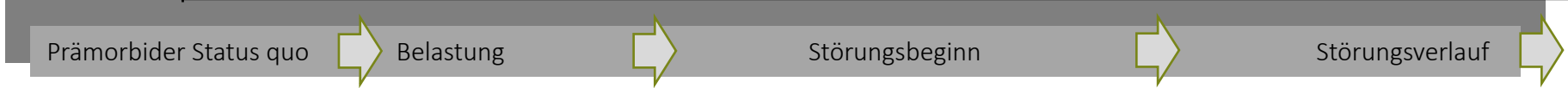
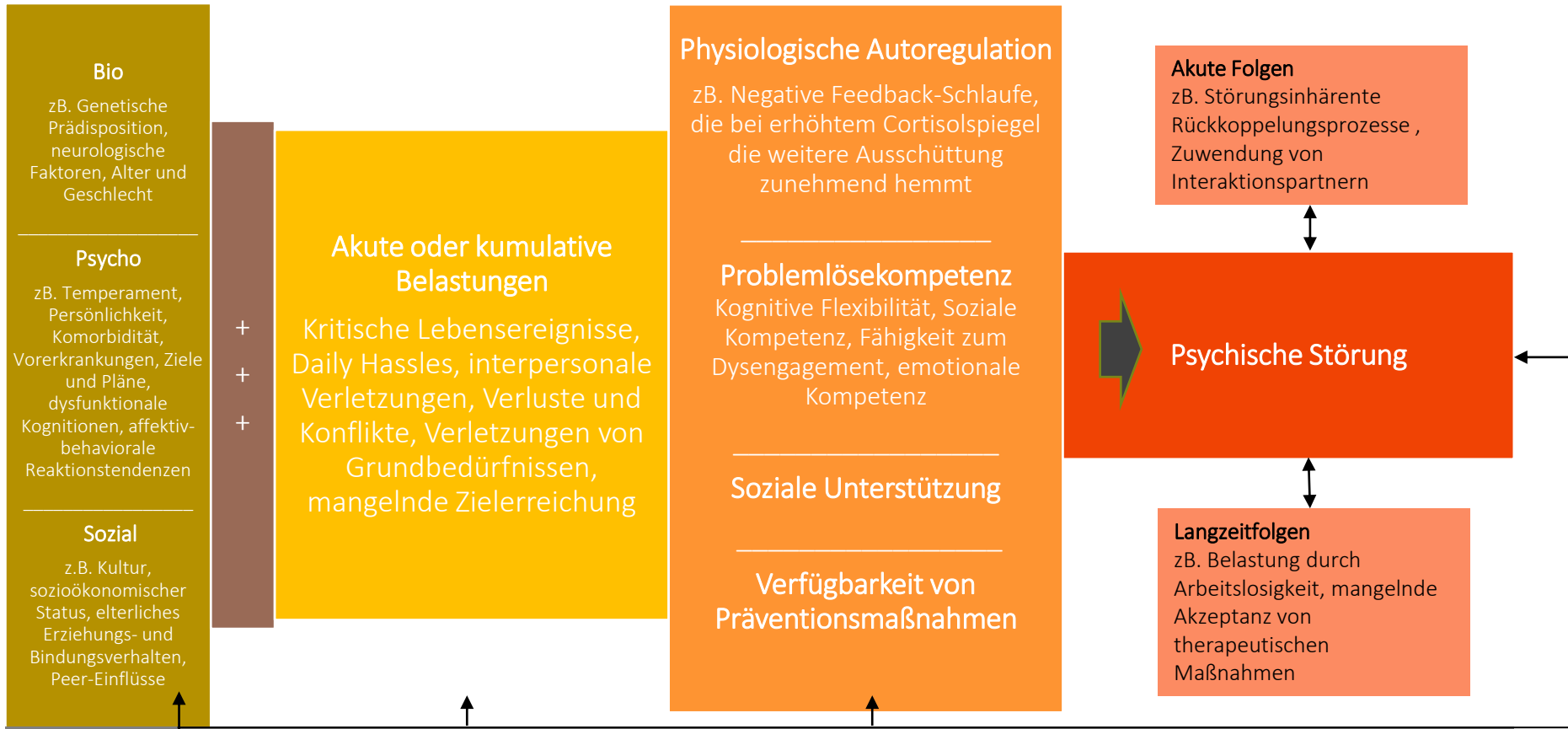
- Pensionierung
- Neuorganisation des Alltags
- Neuordnung des Lebens
- Finden von Sinn und Struktur
- Weiterentwicklung in der **Partnerschaft**
- Umgang mit körperlichen Beschwerden
- Verlust von Familienmitgliedern und Freund:innen
- Beibehaltung des vollen Selbstwertes
- Auseinandersetzung mit den Themen **Endlichkeit, Sterben und Tod**



Vulnerabilitäts-Stress-Modell

Integratives Entstehungs- und Aufrechterhaltungsmodell

gesund
aus der krise





?



VORNE?



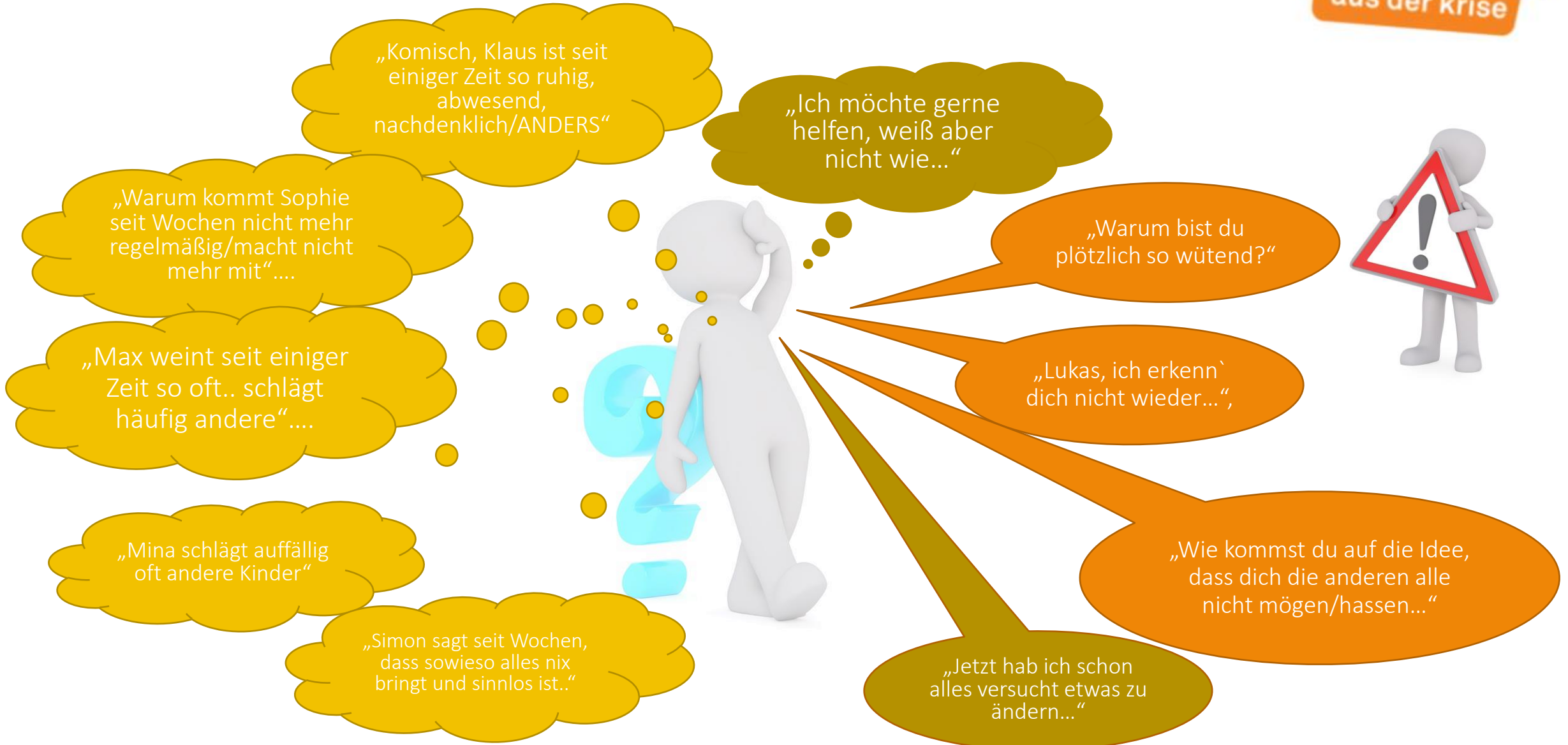
HINTEN?



21

Wann mache ich mir Gedanken?

gesund
aus der krise



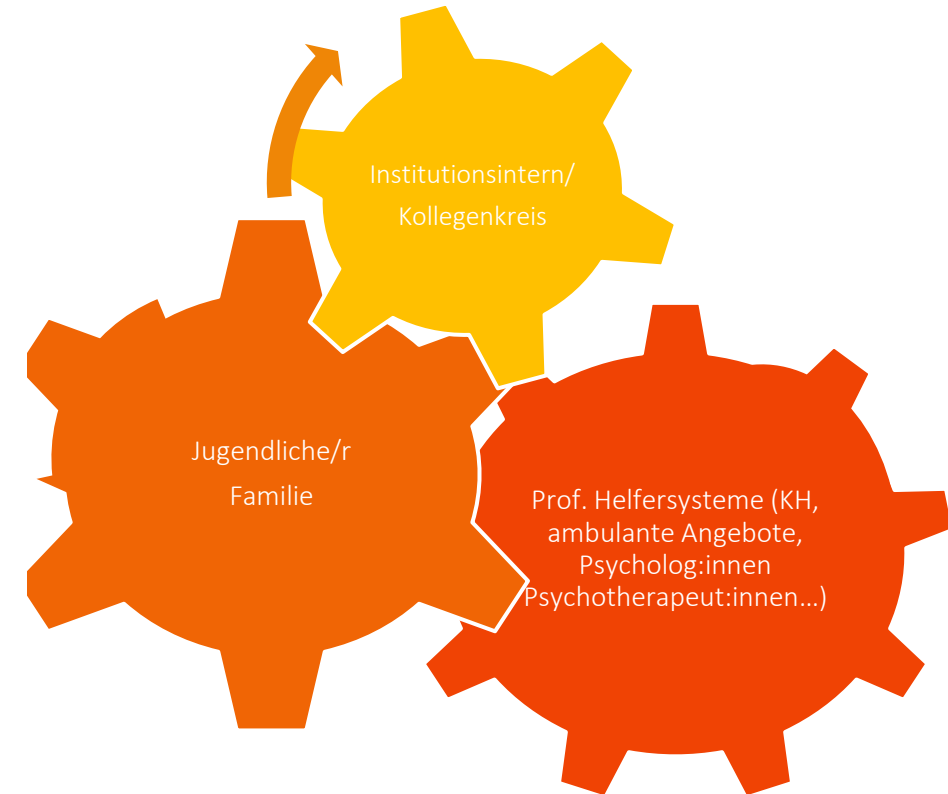
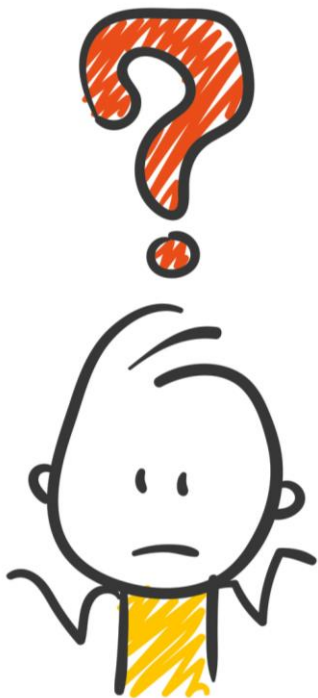
Was steckt dahinter...

gesund
aus der krise



...selbst für Fachleute ein hochkomplexer und langwieriger Prozess!
...entscheidend ist der persönliche Leidensdruck der Betroffenen!!

Wo braucht es Kommunikation?



DER FRUSTOMAT:

Lässt sich innerer Leidensdruck messen?

Und wann sollte man sich Hilfe von außen holen?

HILFE BENÖTIGT



Ängste begleiten mich auf allen Wegen, Freude empfinde ich kaum noch...



Meine Wut ist wie ein Ungeheuer, das sich nicht mehr kontrollieren lässt.



Das Thema Essen ist für mich extrem belastend, ich fühle mich schuldig, weil ich zu viel esse.



Ich finde das Leben fast nur noch öde und fühle mich die meiste Zeit im Dunkeln.

VORSICHT

Öfter...
...verfolgt mich ein Angst-dämon über mehrere Tage



...bin ich tagelang abgrundtief traurig, ohne den Grund zu kennen.



...fühle ich mich so provoziert, dass ich am liebsten zuschlagen würde.



...frage ich mich nach dem Sinn und finde keine Antworten.



Manchmal habe ich keinen Appetit oder ich stopfe ganz viel in mich hinein, danach fühle ich mich schlecht.

NORMAL

Manchmal...

...mag ich mich verkriechen



...ist es mir total peinlich



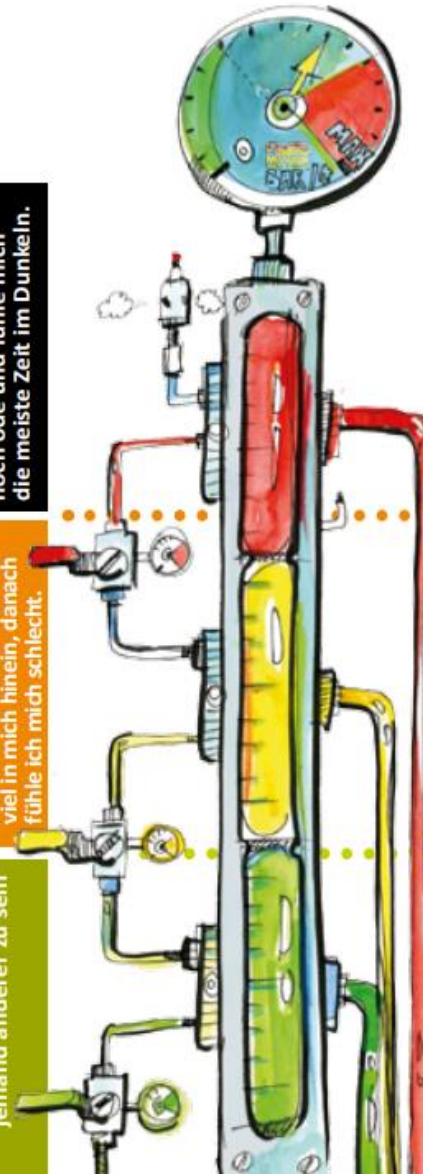
...schlafe ich schlecht, weil ich zu lange an der Spielkonsole war



...ärgere ich mich über eine Situation und ich bin für einige Stunden richtig wütend



...wünsche ich mir, jemand anderer zu sein



Wenn die Angst zur dauerhaften Begleiterin wird oder die Wut oft die Herrschaft übernimmt, Essen zur Qual wird und das Leben sinnlos und leer erscheint: Hier ist professionelle Unterstützung unbedingt angesagt!

PsychologInnen können den Ernst der Lage einschätzen, den Dingen einen Namen geben und die notwendigen Schritte professionell einleiten.

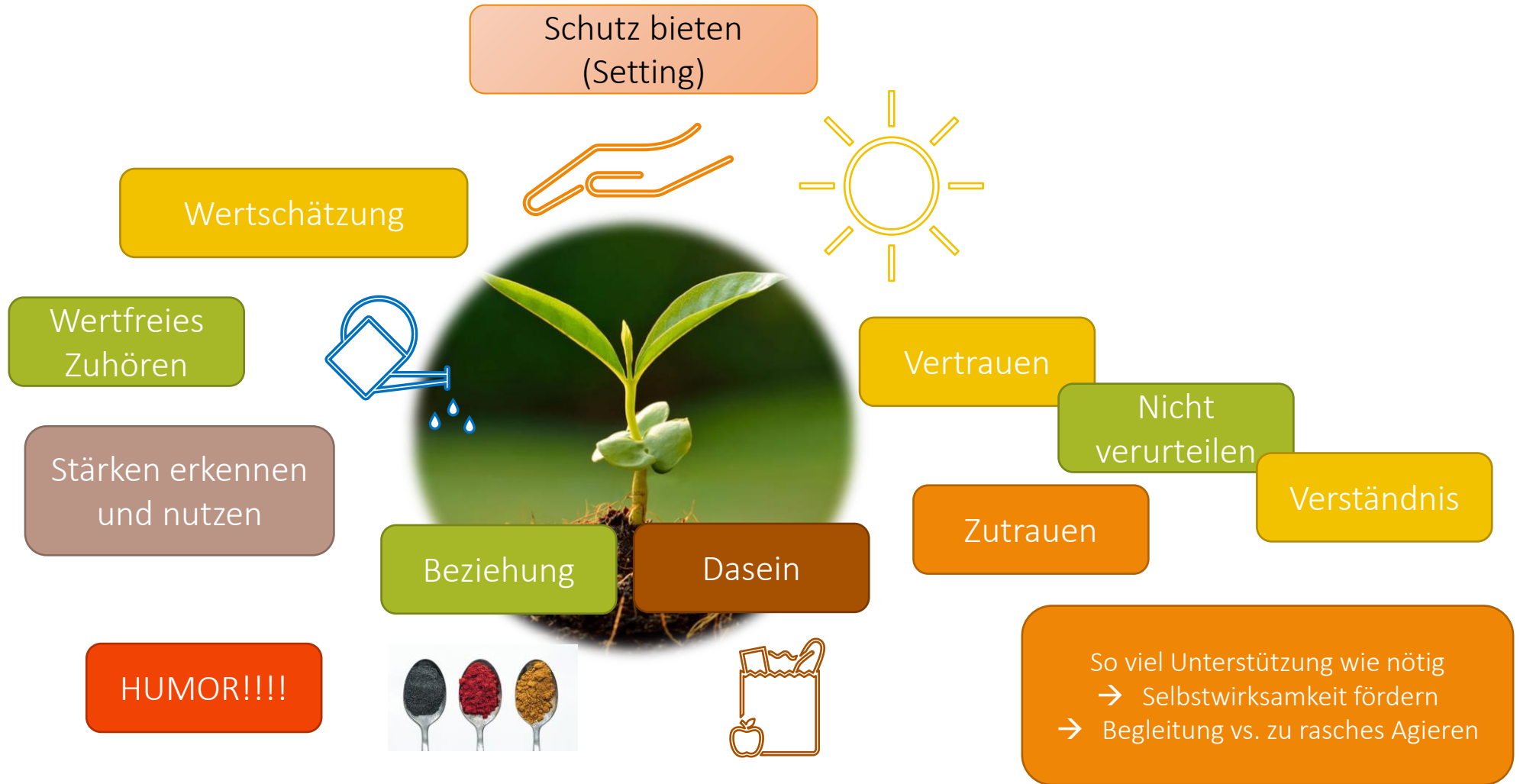
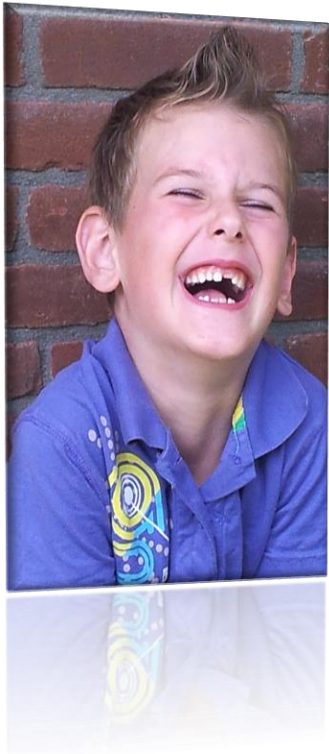
Starke Angstgefühle, eine tiefsitzende Wut, anhaltende Traurigkeit oder eine unstillbare Fresslust sind erste Anzeichen dafür, dass sich unsere Seele nicht wohl fühlt und eine Veränderung der Lebensumstände, der Beziehungen oder der Sichtweisen notwendig ist.

Freunde und Familie sind wichtig, finden aber nicht immer die passende Lösung.

Gefühle gehören zum Mensch-Sein dazu und sind ein Ausdruck unserer seelischen Gesundheit. Jeder Mensch reagiert auf negative Ereignisse mit Wut oder Traurigkeit. Das ist völlig normal.

In der Regel helfen tröstende Worte, eine humorvolle Bemerkung oder eine kleine Ablenkung. Freunde und Familie sind da die ersten Unterstützer in solchen Gefühlslagen.

Wie spreche ich es an? Voraussetzung für gelingende Kommunikation....





GRENZEN

Wie erkenne ich, dass ich als Betreuer:in Unterstützung brauche?

Erste Hilfe für die Seele – WANN?

Ich fühle mich überfordert/hilflos

Wenn sich das Verhalten von Jugendlichen

- merklich,
- über einen längeren Zeitraum
- besorgniserregend **verändert**.

Wenn eine Belastungs- und Beanspruchungssituation vorliegt

- **akut** (Trauma wie zB. plötzlicher Todesfall, Unfall, Unglück)
- **länger andauernd** (COVID, Kriegerische Auseinandersetzungen, Streitereien...)



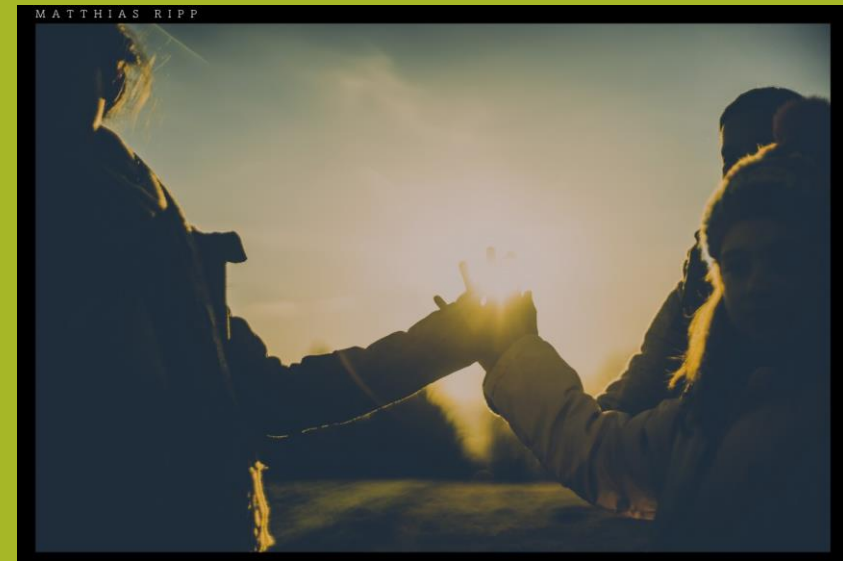
Erste Hilfe für die Seele...

WIE?

1. DA SEIN, Ruhe bewahren, wertfrei und verständnisvoll zuhören, Trost spenden
2. Meine Rolle klären
 - bin ich Angehörige, Lehrer:in, Betreuer:in oder prof. Therapeut:in
 - Professionelle Abgrenzung: was ist meine Aufgabe, wer ist verantwortlich, mit wem muss ich nach Einwilligung Kontakt aufnehmen, zu wem besteht eine vertrauensvolle Beziehung?
3. Professionelle Hilfe organisieren
 - Informationen besorgen und vermitteln (Notrufnummern..)
 - Entscheidung für Hilfe muss vom Betroffenen kommen
4. Hoffnung aufrecht erhalten
5. Nicht gekränkt sein, wenn Hilfe nicht angenommen wird

Achtung - Druck erzeugt Gegendruck!

Bereitschaft vermitteln, wiederholt Hilfe anzubieten!



Erste Hilfe – welches Werkzeug?

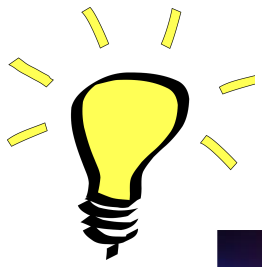
gesund
aus der krise

- Vermitteln, dass man sich ausreichend Zeit nimmt
- Verständnis zeigen
- Trost spenden, aber nicht negativ verstärken
- Emotionen und Gefühle ansprechen
- Zurückhaltendes Lenken des Gesprächs (Wiederholen, Rückversichern ob richtig verstanden, Verstärken, Paraphrasieren...)
- Sich dem Gegenüber aufmerksam zuwenden, Blickkontakt halten, durch Gestik und Mimik zum Reden ermuntern
- Bei Wunsch oder Notwendigkeit Informationen geben

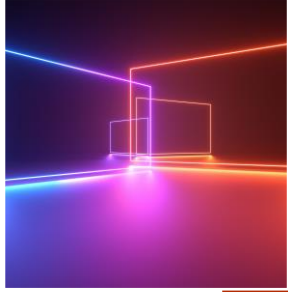


- Abwerten
- Moralisieren, Schuld zuweisen
- Nicht ernst nehmen, bagatellisieren, ironisieren
- Diagnostizieren, Stigmatisieren
- Schimpfen, bedrohen
- Interpretieren (deuten von Ereignissen)
- Verallgemeinern
- Belehren (Oberlehrerhaft)
- Vorschnelle Ratschläge
- Von eigenen Erfahrungen sprechen, das eigentliche Leid des Betroffenen übergehen





Grundlagen für die Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen in Problemsituationen



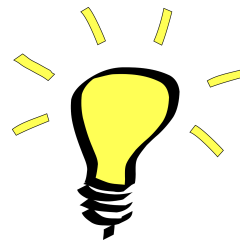
Perspektivenübernahme

- Entwicklung der Fähigkeit dazu über die gesamte Entwicklung bis zum 15. Lebensjahr
- Es gibt eine visuelle, kognitive und emotionale Perspektivenübernahme
- Was erleichtert die Perspektivenübernahme?
 - Vertraute Situationen und Personen
 - Ähnlichkeiten zur Person, deren Perspektive übernommen wird (z.B. gleiches Alter, Geschlecht...)
 - Einzelnes Abfragen der verschiedenen Perspektiven



Problemlösung

- Bereits bei der Geburt gewisses Repertoire an Problemlösestrategien bei Kindern vorhanden
- Problem ist für Kind nie völlig fremd, sondern es kann an „Vorwissen“ angeknüpft werden
- Ähnlichkeiten im kausalen Denken zwischen Kindern und Erwachsenen (was Kindern schwer fällt, fällt auch Erwachsenen schwer...)
- Rückwärtsgerichtetes Denken (Ursache und Wirkung) fällt Kindern schwer → Ursachensuche zurückstellen
- Offenlegung der Struktur eines Problems begünstigt die Problemlösung (Brown et al. 1986)



Kommunikationsbedingungen



Kinder

- Gleiche Augenhöhe
- Während dem Sprechen das Kind anschauen um nonverbale Signale auffangen zu können
- Abwechselnd Augenkontakt herstellen und unterbrechen
- Mit Beispielen zeigen, dass es einen Effekt hat, was das Kind sagt
- Das Kind ermutigen, darüber zu erzählen, was es findet oder will
- Spielen und Reden möglichst kombinieren
- Darauf hinweisen, dass man das Gespräch unterbricht und später fortsetzen wird, wenn man merkt, dass das Kind nicht mehr bei der Sache ist.



Jugendliche

- Gehirn „einschalten“
- Zum Erzählen anregen
- Zielgerichtet weiterfragen
- Wertschätzung für den Denkprozess äußern
- Bereitschaft zum Lernen zeigen
- Sokratische Methode (Fragen aber nicht ausfragen!)



Vor dem Problemlösegespräch....


gesund
aus der krise

Reflexion der Situation im Setting – hat sich am Rahmen etwas geändert?
zB. Neue Gruppenteilnehmer:innen, neue Inhalte?? Zeigt sich das Verhalten nur in bestimmten Situationen?

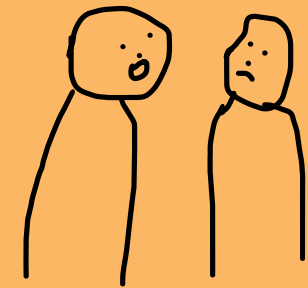
Reflexion der sozialen Situation des Jugendlichen – hat sich im Familienkreis, dem Freundeskreis oder an der Schulsituation etwas verändert?

Selbstreflexion - Kann das Verhalten etwas mit meinem Zustand zu tun haben?

- ☛ Hab ich in letzter Zeit allgemein zu viel zu tun?
- ☛ Hab ich private Sorgen?
- ☛ Kann ich mich ausreichend auf die Jugendlichen einlassen? Gelingt es mir, Grenzen zu setzen?
- ☛ Habe ich gewisse Dinge schon öfter erlebt – wiederholen sich bestimmte Problemfelder in meinem Leben?
- ☛ Welche Emotionen löst das Verhalten des/der Jugendlichen bei mir aus?
- ☛ Wie reagiere ich auf das Verhalten – wie wäre es gut zu reagieren?
- ☛ Entspricht meine gelebte Rolle jener Rolle, die ich haben sollte/möchte



VERHALTENS-
AUF-
FÄLLIGKEIT



Reflexion mit Kolleg:innen zu deren Wahrnehmungen in Bezug auf

- ☛ das Verhalten des/der betroffenen Jugendlichen im Allgemeinen
- ☛ das Setting, die soziale Situation, persönliche Gefühle

Wichtig!!
Keine Suggestivfragen! zB. „Thomas ist in letzter Zeit immer so aggressiv..., findest du auch?“

Supervision

AKUTE
KRISE

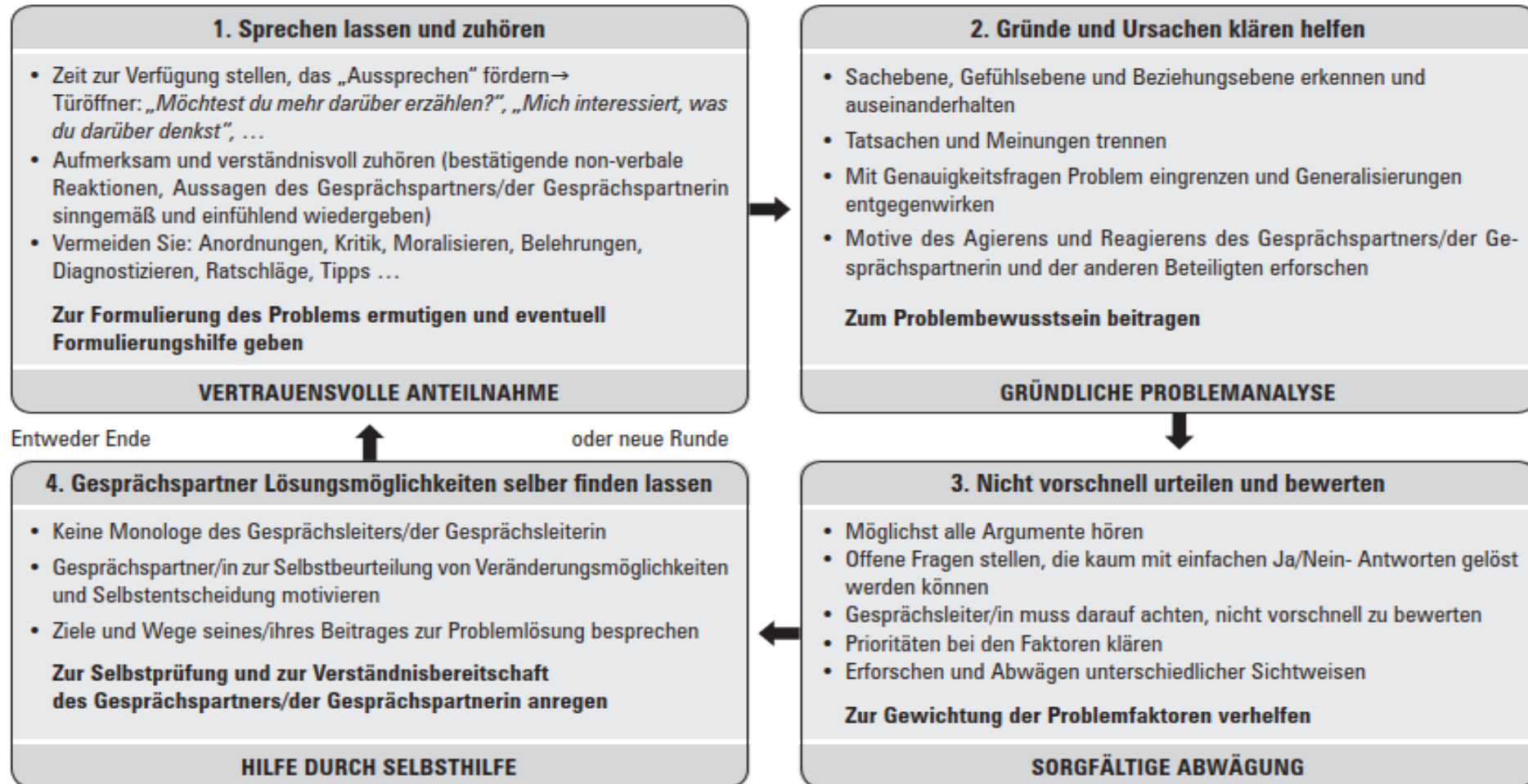
Wenn hier Ursachen, die im Einflussbereich liegen ermittelt werden – adaptieren – weiter beobachten...

KEINE erklärbaren Ursachen und anhaltendes besorgniserregendes Verhalten





Wie führe ich ein Beratungs-/Problemklärungs-/Problemlösungsgespräch?



Quelle: Handlungsleitfaden für Pädagoginnen und Pädagogen

Herausgeber und Verfasser: Bildungsdirektion für Steiermark – Abt. Schulpsychologie & Schulärztlicher Dienst, 11. Auflage, Mai 2019

WIE, WANN und WO spreche ich es an?

Wann?

Wo?

Mit wem?

Ziel des Gesprächs?

Nächste Schritte?



Wohin kann ich mich wenden? Wer ist wofür zuständig?



Kinderschutzzentren
– bei Kindeswohlgefährdung!!

Suizidgedanken/Krisen
Tel.: 142!!

Kinder- und Jugendliche
Kindernotruf: Tel.: 0800 567 567
www.bittelebe.at

Rat auf Draht: Tel.: 147
www.rataufdraht.at

BÖP Helpline Tel.: 01 504 8000
[Bundesländer Kontakte](#)



Elementarpädagogische Unterstützungsangebote der Länder; Schulsozialarbeit, Schulpsychologie, Offene Jugendarbeit und Jugendinformationsarbeit, Familienberatungsstellen, Kinder und Jugendhilfe, Caritas, Hilfswerk, Pro Mente,

*Klinisch Psychologische Diagnostik kann bei Wahlpsycholog:innen für Diagnostik zum Teil von Kassa refundiert werden – als Leistung in KH Abteilungen finanziert (findet ambulant oder stationär statt)

**Klinisch Psychologische Beratung und Behandlung seit 1.1.2024 als Kassenleistung mit etwa 45 Euro/Einheit refundierbar; Kosten ca. 50€-150€/h

Der Weg zur Behandlung in drei Schritten

1

Meldung

Die Zielgruppe, deren Eltern oder Zuweiser:innen melden den Bedarf in der Servicestelle ein (über die Website, telefonisch oder per E-Mail).

2

Matching

Nach einem Clearing der Formalkriterien kann bedarfsgerecht und wohnortnahe mit einer Behandler:in gemached werden.

3

Behandlung

Der Behandlungsgutschein wird übermittelt und die Terminvereinbarung kann erfolgen.



Wohin kann ich mich wenden?



Psychologische Grundlagen - abgedeckt durch folgende bereits sehr umfangreich und gut aufbereitete und online verfügbare Seiten:

<https://www.erstehilfefuerdieseesele.at/>

<https://bjv.at/wp-content/uploads/2024/01/bjv-topsy-publikation3-digital-rz.pdf>

<https://www.jugendrotkreuz.at/oesterreich/themen/psychische-erste-hilfe/>

<https://www.gesundheit.gv.at/service/beratungsstellen/krankheiten/psyche/psychische-krankheiten.html>

Suizidprävention

<https://www.gesundheit.gv.at/leben/suizidpraevention/betroffene/erste-hilfe.html>

<https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=489>

Kinderschutz

<http://www.oe-kinderschutzzentren.at/zentren/arbeitsfelder/>

Anlaufstellen je Bundesland – da je Bundesland eine eigene Versorgungsstruktur besteht (Länderfinanzierung...)

<https://www.gesundheit.gv.at/service/gesundheitsuche/gesundheitsseiten-bundeslaender.html>

Hilfe bei bereits vorliegenden psychischen Erkrankungen

<https://www.gesundheit.gv.at/service/beratungsstellen/krankheiten/psyche/psychosozialer-dienst.html>

Folder BÖP: Wenn die Verwirrung perfekt ist (Frustomat)

https://www.boep.or.at/download/628223ba3c15c81cec000633/Wenn_die_Verwirrung_perfekt_ist.pdf

Info und Beratung zum Thema Geschlechtsidentität

<http://transgender-team.at/>

Vielen Dank für die Teilnahme!


Alle Infos unter:
<https://gesundausderkrise.at/>



 Berufsverband Österreichischer
Psychologinnen | BÖP

 ÖBVP
Österreichischer Bundesverband
für Psychotherapie

Gefördert aus Mitteln des

 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Alle Inhalte und Darstellungen dieser Präsentation dienen ausschließlich der Durchführung der Sensibilisierungsworkshops und als persönliche Unterlage. Gerne genehmigen wir die Verwendung nach Rücksprache mit der Projektleitung!

WERTSTATT 2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht

Ethische Grundsätze als Grundlage professionellen Handelns in der OJA.

Julia Pollak:

Sozialarbeiterin, Erlebnispädagogin, Geschäftsführerin des obds gemeinsam mit Gerlinde Blemenschitz-Kramer
pollak@obds.at

WS Inhalte

- ▶ Annäherung an das Thema - OJA als Teil der Sozialen Arbeit
- ▶ Input zu Grundlagendokumenten und Begriffsdefinitionen (15‘)
- ▶ Gruppenarbeit in 4er Gruppen
- ▶ Beispiele für (un)ethischen Handeln auf Basis der Gruppenarbeiten
- ▶ 4 Faktoren Modell nach Kohlfürst zu Voraussetzungen fachlichen Handelns (15‘)
- ▶ Abschluss & Hinweise



Ich verbinde das Wort Ethik mit...

Wordcloud Poll  42 responses  15 participants



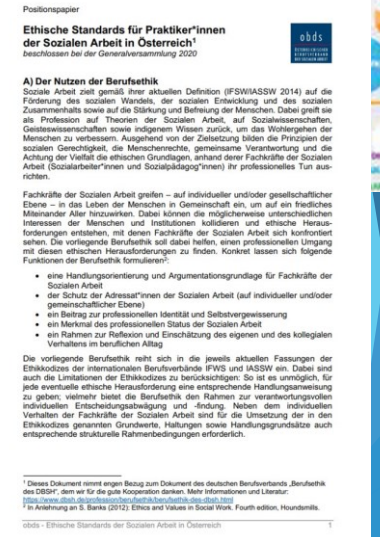
Annäherung an den Begriff Ethik

- ▶ als Nachdenken und die Reflexion wertebasierten („moralischen“) Handelns
- ▶ richtungsweisend für Entscheidungen durch Rückbezug auf übergeordnete Prinzipien und Normen
- ▶ wesentlich für **Handlungskompetenz** auch in nicht-alltäglichen oder uneindeutigen Situationen
- ▶ die gemeinsame **Berufs- bzw. Professionsethik** bestimmt sowohl die **Haltung** als auch das **Handeln** der Berufsangehörigen, gibt Orientierung über das eigene berufliche Selbstverständnis und wirkt identitätsstiftend
- ▶ sie ist damit ein Werterahmen, in dem fachliches Handeln möglich wird.

„Das Vorhandensein ausformulierter ethischer Grundsätze ist ein Merkmal der praxisorientierten Profession Soziale Arbeit und bietet einen Rahmen für die Reflexion des eigenen bzw. kollegialen Verhaltens im beruflichen Alltag.“ (obds & ogsa S.5)

Ethik in Grundlagendokumenten der Sozialen Arbeit

- ▶ Ethische Grundsätze der Sozialen Arbeit. Ein Rahmen für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (obds und ogsa vor Veröffentlichung 2024)
- ▶ Global Social Work Statement of Ethical Principles (IASSW und IFSW 2018)
 - ▶ basiert auf internationaler Definition der Sozialen Arbeit von IFSW
- ▶ Ethische Standards für Praktiker*innen der Sozialen Arbeit in Österreich (obds 2020 basierend auf Ethikdokumenten von IFSW und DBSH)
- ▶ Fachliteratur und Forschungsberichte
 - ▶ Sarah Banks, Ruth Großmaß, Carmen Kaminsky, Iris Kohlfürst u.a., Katrin Rossmann, Thomas Schumacher, Gudrun Perko,...



Globale Erklärung zu den ethischen Grundsätzen der Sozialen Arbeit IFSW & IASSW 2018

- ▶ Anerkennung der dem Menschen innewohnenden **Menschenwürde**
- ▶ Förderung der **Menschenrechte**
- ▶ Förderung der **Sozialen Gerechtigkeit**
- ▶ Förderung des **Rechts auf Selbstbestimmung**
- ▶ Förderung des **Rechts auf Teilhabe**
- ▶ Wahrung der **Vertraulichkeit und der Privatsphäre**
- ▶ Den Menschen als **ganze Person** behandeln
- ▶ Ethischer Umgang mit **Technologien und sozialen Medien**
- ▶ Berufliche **Integrität**



Gruppenarbeit

- ▶ 4er Gruppen
- ▶ Zufällige Ziehung eines der 9 Prinzipien
- ▶ Diskussion und Austausch in der 4er Gruppe
 - ▶ Was verbinden wir mit dieser Überschrift?
 - ▶ Was fällt unserem Verständnis nach darunter?
 - ▶ Welche Beispiele aus unserer beruflichen Praxis, die diesen ethischen Grundsatz berühren, fallen uns ein?
- ▶ Vorbereitung auf das Plenum
 - ▶ Vorstellung des Grundsatzes
 - ▶ Erläuterung der Relevanz anhand eines Beispiels aus der beruflichen Praxis
 - ▶ Ziel ist es, durch Unterstützung des Dokuments ethische Fragestellungen als solche zu erkennen und zu benennen
 - ▶ Es ist nicht geplant, die formulierten Fragestellungen „aufzulösen“

30 Minuten

Beispiele

... was ist notwendig, um ethisches Handeln im beruflichen Alltag zu ermöglichen?

Voraussetzungen für ethisches Handeln im beruflichen Alltag

▶ Kognitive Ebene

▶ Kenntnisse (Wissen)

- ▶ Kenntnis ethischer Grundsätze und moralischer Werte
- ▶ Erkennen von Situationen
- ▶ Ethische Reflexions- und Urteilsfähigkeit

▶ Handlungsebene

▶ Handlungsmöglichkeiten (Können)

- ▶ Individuelle Fähigkeiten & Kompetenzen
- ▶ Organisationale Rahmenbedingungen

▶ Handlungswille (Wollen)

- ▶ Bereitschaft zum Handeln entsprechend professionsethischer Prinzipien

▶ Konsequenzen bei (Nicht)Handlung (Müssen)

- ▶ Vor- / Nachteile / Sanktionsregime

vgl. Kohlfürst 2023: 177ff

9

obds

ÖSTERREICHISCHER
BERUFSVERBAND
DER SOZIALEN ARBEIT

4 Faktoren Modell nach Kohlfürst zur Reflexion ethischen Handelns

Fragen zur Analyse der (un-)moralischen (Handlungs-)Situation	
Faktor Wissen	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Wie ist die in Frage stehende (Handlungs-)Situation aus professionsethischer Sicht zu bewerten? ◆ Welche Werte der Professionsethiken werden verletzt bzw. nicht angemessen umgesetzt? ◆ Welche Werte anderer Moralsysteme (persönliche, Organisation und/oder Gesellschaft) spielen eine gravierende Rolle? ◆ Was wäre – unabhängig der handelnden Personen und der Rahmenbedingungen – das aus professionsethischer Sicht Gebotene? ◆ Womit lässt sich dies fachlich und ethisch begründen?
Faktor Können	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Hat die jeweilige Fachkraft grundsätzlich die dazu nötige Kompetenz, das moralisch Gebotene umzusetzen? ◆ Sind auch die entsprechenden strukturellen/organisatorischen Rahmenbedingungen dazu vorhanden?
Faktor Wille	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Will die Fachkraft das moralisch Gesollte umsetzen? ◆ Was könnte diesen Willen – positiv wie negativ – beeinflussen?
Faktor Zwang	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Welche organisatorischen bzw. strukturellen Kontroll- und Beschwerdemechanismen gibt es, um das aus professionsethischer Sicht Gesollte umzusetzen? ◆ Wird die Fachkraft ggf. gezwungen, gegen die professionsethischen Vorgaben zu handeln?



Das möchte ich teilen

Wordcloud Poll  2 responses  2 participants

Wunderschöner Abschluss der Veranstaltung

Erstklassiger workshop. DANKE

Dankeschön!

Fragen zum SozBezG2024 können gerne im Anschluss gestellt werden 😊

Literatur und Verweise

- ▶ Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit
 - ▶ www.obds.at
 - ▶ Links zu Originaldokumenten sowie Dokument mit ausführlicher Literaturliste
- ▶ Österreichische Gesellschaft für Soziale Arbeit
 - ▶ www.ogsa.at
- ▶ Online Journale
 - ▶ [soziales_kapital](#)
 - ▶ [The International Journal of Social Work Values and Ethics](#)
- ▶ Bundestagung des obds zum Thema Ethik von 06.06. – 08.06.2024 in Salzburg
- ▶ Buchempfehlung
 - ▶ Ethische Fallreflexion für die Praxis sozialer Berufe. Iris Kohlfürst, Dieter Kulke, Michael Leupold, Frank Como-Zipfel (Hg.), Lambertus 2023.



Brücken bauen

Werte und Haltung in der Jugendarbeit

Markus Plasencia-Kanzler - 4. Juni 2024

BUILDING BRIDGES

VALUES AND ATTITUDES
IN YOUTH WORK



RESPECT

A collection of icons representing respect, including a scale of justice, a heart, a person, and a speech bubble.

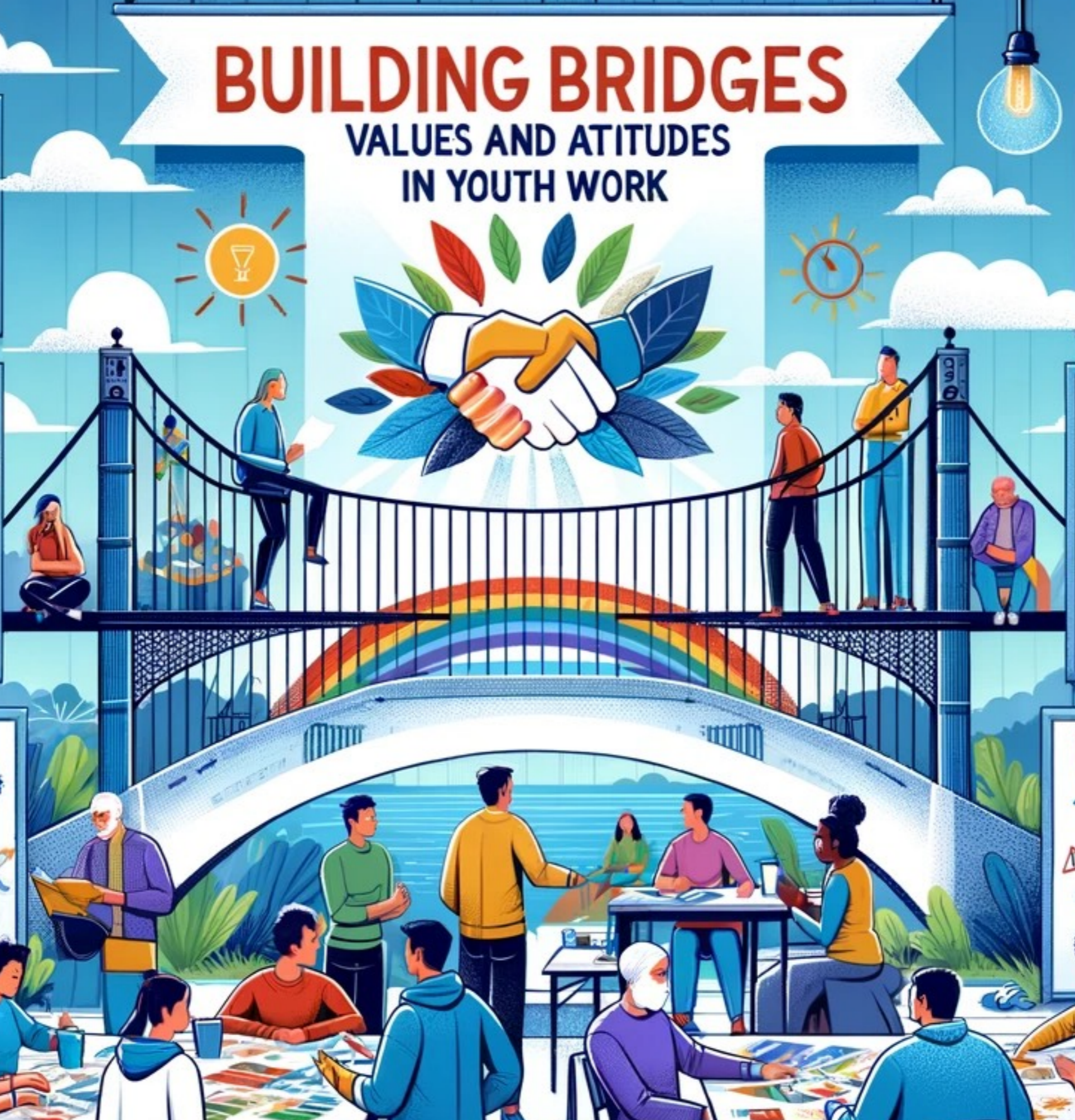
EMPTIY

A collection of icons representing emptiness, including a question mark, a lightbulb, a person, and a speech bubble.

OLO=PLANG

A collection of icons representing planning, including a gear, a person, a document, and a speech bubble.

RESPLESTIBILITY

A collection of icons representing responsibility, including a person, a document, a speech bubble, and a gear.







wertvoll.europa

Panthersie für Europa
Mag. Markus Plasencia-Kanzler



Unsere Werte



„Werte sind grundlegende **Vorstellungen** oder **Überzeugungen** darüber, was in einer Gesellschaft als **wichtig** und **erstrebenswert** gilt. Sie bieten **Orientierung** für das **Handeln** und dienen als Maßstab für die **Bewertung** von Verhalten, Entscheidungen und **sozialen Normen.**“

**Was können wir in unserem
Handlungsfeld tun?**

Mögliche Zugänge

- Urteilen/Einordnen können, Gewissen schärfen, Werte prüfen
- Regeln aushandeln, Regeln einhalten
- Konflikte bearbeiten
- Informationskompetenz vermitteln
- Vorbilder haben, Vorbild sein
- Freundschaften fördern
- Partizipation leben
- Soziales Lernen forcieren

Mögliche Zugänge

- Leitbild
- Schwerpunkte setzen
- SocialMedia
- Supervision
- Diskursräume schaffen
- Rituale
- Rollenbeschreibung -Hüter*in...

Herausforderungen



Herausforderungen

- Unklare Definition
- Pluralismus
- Konflikt der Werte
- Unsichtbare Werte
- Kein Lohn für moralisches Verhalten
- Fehlendes Modell der Wertevermittlung
- Erziehung zur Werte-Auseinandersetzung
- Medieneinfluss
- Umfeldbegrenzungen

„In der Sozialen Arbeit wird mit professioneller Haltung meist eine spezifische, **demokratische** und/oder **partizipative Einstellung** bezeichnet, in der persönliche Überzeugungen auf der Grundlage fachlicher Erkenntnisse **reflektiert** wurden und unter Berücksichtigung der **Adressat*innenperspektive** sowie des institutionellen bzw. gesellschaftlichen oder politischen Rahmens und ethischer Grundsätze **eingesetzt werden.**“

Voraussetzungen für Wertevermittlung

Haltung

Angebote

Resonanzraum

Danke!



Literatur



Literatur



Was ist Zivilcourage?

Gesicht Zeigen! (Hrsg.)

Das 4-Ecken-Spiel



BELTZ

Wie wollen wir leben?

Gesicht Zeigen! (Hrsg.)

Standpunkte hinterfragen
und diskutieren

Das ja!-nein!-Spiel



BELTZ

wertstatt///2024

jugendarbeit: stärkt und ermöglicht

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

